Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
50 (1916)

273 (6.10.1916)

urn:nbn:de:gbv:45:1-613910

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 2 M 85 ₰, durch die Post bezogen mit Bestellgeld 3 M 27 ₰. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 23. Fernspr.-Anschl.: Schriftleitung Nr. 150, Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Anzeigen werden für das Herzogtum Oldenburg die Zeile 20 ₰, sonstige 25 ₰.

Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Völker, Langestr. 20, Schmidt, Nadorstierstr. 123, M. Posel, Exerten, H. Bischoff, Ostbg., F. Büther, Casinoplatz, W. Cordes, Haarenstraße 6, H. Sandstede, Zwischenahn, W. Roll, Wüsting, u. sämtl. Anzeigen-Vermittlungsstellen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 273. Oldenburg, Freitag, 6. Oktober 1916. 50. Jahrgang.

Unser Milliardensieg.

Es kann nicht mehr zweifelhaft sein, daß die 5. Kriegsanleihe einen vollen Erfolg erbracht hat. Wer die Zeichnungsveröffentlichungen verfolgte, der wußte schon im voraus, daß wir wieder einen glänzenden Milliardensieg davontragen würden. Vor morgen mittag wird das endgültige Ergebnis wohl kaum bekannt werden, aber nach den bisher vorliegenden Meldungen über die Zeichnungen in den einzelnen Gebieten des deutschen Reiches schätzen die meisten Zeitungen die Gesamtsumme auf rund 11 Milliarden Mark.

In Bremen sollen die Zeichnungen nach der „Weser-Zeitung" rund 130 Millionen Mark wie bei der 2. und 4. Anleihe betragen.

Von zahlreichen großen badischen Zeichnungsstellen wird, laut „Tägl. Rundschau", gemeldet, daß infolge der in den letzten Tagen äußerst regen Zeichnungen die Summe der beiden vierten Anleihe gezeichneten Beträge erheblich überschritten wurde.

In Oldenburg sind die früheren Summen nicht erreicht worden.

Interessant sind folgende Zahlen aus Rheinland-Westfalen:

Reichsbankstelle Essen: 5. Kriegsanleihe 158 000 000 M, (4. Kriegsanleihe 145 000 000, 3. Kriegsanleihe 147 000 000, 2. Kriegsanleihe 84 000 000, 1. Kriegsanleihe 69 000 000).

Reichsbanknebenstelle Bochult: 5. Kriegsanleihe 5 021 100 M, (4. Kriegsanleihe 5 065 000, 3. Kriegsanleihe 6 172 800, 2. Kriegsanleihe 4 611 300, 1. Kriegsanleihe 2 232 000).

Reichsbanknebenstelle in Wetter: 5. Kriegsanleihe 2 358 700 M, (4. Kriegsanleihe 2 337 200, 3. Kriegsanleihe 2 072 000, 2. Kriegsanleihe 1 884 700, 1. Kriegsanleihe 508 000).

Reichsbankstelle in Bochum: 5. Kriegsanleihe 52 000 000 M, (4. Kriegsanleihe 46 000 000, 3. Kriegsanleihe 42 000 000, 2. Kriegsanleihe 29 000 000, 1. Kriegsanleihe 20 000 000).

Reichsbanknebenstelle in Wesel: 5. Kriegsanleihe 10 000 000 M, (4. Kriegsanleihe 9 500 000, 3. Kriegsanleihe 11 000 000, 2. Kriegsanleihe 8 000 000, 1. Kriegsanleihe 1 500 000).

Reichsbankstelle Ruhrort: 5. Kriegsanleihe 2 378 700 Mark, 4. Kriegsanleihe 1 430 000, 3. Kriegsanleihe 2 829 800, 2. Kriegsanleihe 749 800, 1. Kriegsanleihe 2 372 600).

Reichsbankstelle Mühlheim-Ruhr: 5. Kriegsanleihe 23 307 000 M, (4. Kriegsanleihe 21 497 000, 3. Kriegsanleihe 27 259 000, 2. Kriegsanleihe 20 069 000, 1. Kriegsanleihe 14 772 000).

Der letzte Ausweis der Reichsbank zeigte sehr deutlich schon die Wirkung der fünften Kriegsanleihe. Am 30. September sind schon umfangreiche Einzahlungen auf die Anleihe erfolgt. Im Zusammenhang damit und mit dem Vierteljahrswechsel ist die Kapitalanlage der Reichsbank sehr erheblich gewachsen, und zwar um über 3,1 Milliarden Mark. Die fremden Gelder haben in der letzten Septemberwoche 1916 um 2586,7 Millionen Mark zugenommen. Die Notendeckung durch Gold ist von 36 Prozent auf 33,7 Prozent zurückgegangen. Dazu ist zu bemerken, daß der Notenumlauf sich um 509,9 Millionen Mark erhöht hat, eine Folge des sehr starken Bedarfs an Zahlungsmitteln. Die Deckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold ermäßigte sich von 23,5 Prozent auf 18,2 Prozent. Sicherlich wird der nächste Reichsbank-Ausweis schon wieder ein ganz anderes Gesicht zeigen. Erfahrungsgemäß löst das Reich aus den Anleihezahlungen in großem Maßstabe Schatzscheine ab, wodurch die Kapitalanlage ebenso wie die fremden Gelder sich vermindern. Jedenfalls beweist der Ausweis vom 30. September, wie befriedigend das Zeichnungsergebnis auf die 5. Kriegsanleihe ist. Inzwischen hat man ja gesehen, daß die fünfte Kriegsanleihe ein großer Finanzerfolg, ein starker Sieg geworden ist.

Der gute Erfolg der Anleihe ist ein Beweis dafür, daß man im deutschen Volke den törichten Gerüchten keinen Glauben schenkt, gegen die vor kurzem noch die Regierung anging. Diese Gerüchte wollten bekanntlich von Zwangsmaßnahmen und Zinsherabsetzungen vor der Zeit wissen. Das Volk vertraut jedoch den Versprechungen der Regierung und weiß selbst am besten, daß seine Kraft ausreicht, die Reichsbedürfnisse zu befriedigen. Irgend welcher Zwangsmaßnahmen bedarf es da nicht. Es gibt genug Freiwilligkeit in Deutschland. So haben denn wiederum alle Kreise des deutschen Volkes sich lebhaft an der Anleihe beteiligt. Der kleine Sparer hat seine 100 M dem Reiche gewidmet, und die große Industriefirma hat noch mehr als früher gezeichnet. Sehr häufig sind die Beträge verdoppelt worden. Alle haben sich einmütig um die Propaganda bemüht. Die wirtschaftlichen Verbände, die Presse, groß und klein, haben für die Anleihe geworben. Wie das Bemühen um den Erfolg eine Volksarbeit war, so ist das Ergebnis ein Volksergebnis geworden. Das Reich kann mit Stolz sich sagen, daß seine Kriegsmittel der freien Opferwilligkeit des eigenen Landes entstammen.

Das Vertrauen, das die Regierung und das Heer den Heimatkämpfern entgegengebracht haben, ist voll gerechtfertigt worden. Der Reichskanzler sowohl wie Hindenburg haben nicht vergeblich gesprochen. Man wird auch im feindlichen Auslande sich sagen müssen, daß die deutschen Finanzen nicht niederzuringen sind. Aber man wird sich hüten, das öffentlich zuzugeben. Wie man schon im voraus der deutschen Finanzpolitik den Zusammenbruch prophezeit hat, so wird man nunmehr nach gefälschten Gründen suchen, um den Erfolg zu erklären. Im neutralen Auslande jedoch muß das Ergebnis günstig und verblüffend wirken, soweit nicht das neutrale Ausland vorher schon von dem Sieg unseres Geldes überzeugt war. Das Ergebnis muß umso günstiger wirken, als das neutrale Ausland ja die Gelegenheit zu vergleichen hat. Soeben erst ist England zu einer höheren Verzinsung seiner Anleihen übergegangen. Es muß den Schatzwechselzeichnern nunmehr 6% gewähren, d. h. das Geld ist im eigenen Lande auch kaum noch billiger zu haben, als in den Vereinigten Staaten. Weiter wird man ja an dem Ergebnis der französischen Anleihe erkennen, welchen Grad des Vertrauens das französische Volk seiner Regierung und der Kriegführung dieser Regierung entgegenbringt. In Deutschland weiß man bestimmt, daß die Zerschmetterung des Reiches ein Wunschunserer Feindebleiben wird. Sie können diesen Wunsch nicht erfüllen, auch wenn sie hier und da kleinere Erfolge davontragen. Für uns ist aber vielleicht das Erhebendste an diesem neuen Anleihesiege, daß sich wieder einmal die Einmütigkeit draußen und drinnen gegen unsere Feinde erwiesen hat, daß sich wieder einmal gezeigt hat, daß das deutsche Volk in der Heimat bei seinen Truppen ist und daß es das deutsche Heer keinen Augenblick in Stich lassen wird.

Die Einigkeit unserer militärischen und politischen Autoritäten.

Urteil über die Auffassung von der letzten Kanzlerrede.

In einer Besprechung der letzten Kanzlerrede macht Dr. Jul. Bachem (Zentrum) folgende Bemerkung, die allerlei Beachtenswertes zwischen den Zeilen enthält: „Welch praktische Folge in der Kriegführung, insbesondere im U-Boot-Krieg und im Luftkrieg die gegen England gerichtete Kundgebung des deutschen Reichskanzlers haben wird, muß dahingestellt bleiben. Hier muß die Entscheidung nach wie vor völlig den maßgebenden politischen und militärischen Autoritäten überlassen bleiben. Wer konnte sich an ihre Stelle setzen? Auch der temperamentvollste Journalist und zornigste Geheime Kommerzienrat kann und darf hier nicht dreinreden. Nur aus genauester Kenntnis aller in Betracht kommenden Faktoren wird hoffentlich auch in Zukunft bestimmt werden, was zu geschehen hat und wann es zu geschehen hat. Wer in dieser Hinsicht nicht hinreichendes Vertrauen zu Herrn v. Bethmann Hollweg hat, der könnte es doch wohl zum Generalfeldmarschall v. Hindenburg haben und wird vielleicht einige Beruhigung aus dem wohlverbürgten Umstande schöpfen, daß die militärischen und politischen Autoritäten um den deutschen Kaiser heute einiger sind als zu irgend einem Zeitpunkte des Weltkrieges."

Zur Lage in Griechenland.

Rücktritt des griechischen Kabinetts.

Die Mehrheit für den Krieg.

Athen, 4. Okt. WTB. (Reuter.) Der König hielt einen Kronrat ab, in dem sich nach den Anweisungen des Königs jeder Minister für oder gegen den Krieg erklärte. Die Mehrheit erklärte sich für den Krieg. Darauf nahm der König die Rücktrittsgesuche der Minister an. Man erwartet, daß Dimitrakopulos ein Kabinett unter Einschluß von drei Venizelisten bilden wird.

Der „Hann. Cour." sagt sehr richtig: Das Ergebnis des Kronrats beweist, daß König Konstantin, trotzdem die Mehrheit der Minister sich für das Eingreifen Griechenlands in den Krieg erklärt hat, doch nicht gesonnen ist, sich zum Vasallen Englands zwingen zu lassen. Die Standhaftigkeit des Königs hat denn auch den Erfolg gehabt, daß die Zahl der Gegner der Umsturzbewegung Venizelos' im Wachsen begriffen ist.

Die Bohrmaschine an der Somme.

Von unserem zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgendes Telegramm:

Großes Hauptquartier, 4. Oktober 1916.

Fein rieselnder Regen hat sich wie ein Zwischenaktschleier zwischen die Kampflinien gesenkt. Es ist anzunehmen, daß der Feind hinter dem wassergewobenen Vorhang seine Kampfrequisiten neu aufbaut. Im nördlichen Teil des Sommebogens sind während der letzten Tage die Angriffe ununterbrochen weitergegangen. Die schweren Mörser setzten ihre Bohrmaschinen bald bei Thiepval, bald bei Courcelette, bei Eaucourt l'Abbaye, Rancourt und Bouchavesnes an. Wo eine kleine Oeffnung entstand, wurde Infanterie als Pulverladung hineingestopft, aber die Ladung reichte zur Sprengung nicht aus. Seit dem Fall von Combles, seit 8 Tagen, hat sich die Front an der Somme kaum verändert. Es war den Feinden nicht möglich, aus jedem Erfolg einen weitergehenden Gewinn zu ziehen.

Wenn nach langwierigen mühsamen Vorbereitungen die feindliche Linie wieder glücklich ein Stück vorwärtsgeschoben ist, rühmt der Pariser Bericht eifrig den großen Schwung der französischen Infanterie. Gelegentlich eines mehrtägigen Besuchs bei den Sommekämpfern konnte ich feststellen, daß von diesem „Elan" bei uns wenig verspürt wird. Die Gefangenen bestätigen, daß der milden Stimmung mit den tollsten Schreckmitteln und Versprechungen entgegengewirkt wird. Die französische Infanterie kann nur nach ausgiebigster Artilleriewirkung angesetzt werden. Wo sie, wie bei Dorfkämpfen, auf die Mithilfe der Kanoniere verzichten muß, ist sie den deutschen Infanteristen, auch wenn diese in der Minderheit sind, unterlegen. Diese Behauptung werde ich in den folgenden Berichten mehrfach belegen.

Wir können daher den weiteren Bohrversuchen mit Ruhe entgegensehen. Hier geht es nicht um ein paar Gräben oder ein paar Dörfer, sondern um die Ueberlegenheit der Kriegskunst und der seelischen Kraft. Die aufopfernde beispiellose Zähigkeit unserer Truppen stellt den Feind vor die unerbittliche Wahl, Schulle für Schulle seines Landes mit einem wahnwitzigen tausendfachen Ueberpreis zurückzukaufen oder sein Unvermögen einzugestehen.

Dr. R. Dammert, Kriegsberichterstatter.

Kein rumänischer Soldat mehr auf bulgarischem Boden.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 5. Okt. WTB. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 5. Oktober. Mazedonische Front. Von der Front zwischen dem Prespa-See und dem Wardar wird keine Aenderung in der Lage gemeldet. Stellenweise lebhafte Artillerietätigkeit. Oestlich des Wardar Ruhe. Am Fuße des Belasica-Gebirges keine Aenderung. Die feindliche Artillerie beschoß wirkungslos den Bahnhof von Porej, wurde aber durch unser Feuer bald zum Schweigen gebracht. An der Strumafront Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. Der Versuch eines feindlichen Bataillons, von Brückenkopf Orljek gegen die Ortschaft Ravolen vorzurücken, scheiterte in unserem Artilleriefeuer. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front. Längs der Donau Ruhe. Die Landungsoperation des Feindes beim Dorfe Njahovo ist vollkommen zurückgeschlagen worden, und es befindet sich kein einziger rumänischer Soldat mehr auf unserem Ufer. In den meisten Dörfern, die der Feind besetzt hatte, verübten die rumänischen Truppen Mordtaten, Vergewaltigungen, Brandstiftungen usw., Schandtaten für eine Nation, die den Anspruch darauf erhebt, eine Kulturnation zu sein.

In der Dobrudscha sind alle Anstrengungen des Feindes, gegen unsere Stellungen auf der Linie Karabadza-Sofular-Anzatscha-Perveli vorzurücken, in unserm Feuer und infolge unserer Gegenangriffe gescheitert. Mehrere nächtliche Angriffe des Feindes sind gleichfalls gescheitert. Auf der übrigen Front lebhafte Artillerietätigkeit. An der Küste des Schwarzen Meeres griffen unsere Seeflugzeuge auf der Höhe von Mangalia ein feindliches Kriegsschiff mit Bomben an und zwangen es zum schleunigen Rückzug.

*

Bei der Berliner bulgarischen Gesandtschaft ist am 5. Okt. früh folgendes Telegramm aus Sofia eingetroffen:

Die rumänischen Truppen, die die Donau überschritten hatten, setzten sich aus 17 Bataillonen Infanterie und einer Eskadron Kavallerie zusam

Hierzu zwei Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

men. Sämtliche Truppen wurden vollständig aufgerieben.

Aus Budapest wird berichtet: Der Uebergangsversuch der Rumänen bei Rjahovo hat für diese katastrophal geendet. Der Berichterstatter des „Pester Lloyd" stellt fest, daß nicht weniger als fünf Regimenter auf dem rechten Donauufer Fuß zu fassen versuchten. Schon am 25. September wurden die Truppen auf die der Ortschaft Rjahovo vorgelagerte Insel gebracht, von wo aus der Brückenschlag unternommen wurde. Auf die Kunde von dem rumänischen Vorgehen galt es zuerst, die geschlagene Brücke zu zerstören. Die österreichischen Monitore gingen zwischen dem starken, von beiden Ufern aufgenommenen rumänischen Feuer — wobei sie noch zahlreiche Minen passieren mußten — bis in die unmittelbare Nähe der Brücke vor. Nachdem sie diese zerstört hatten, wandten sie sich gegen die feindlichen Uferbatterien. Trotz des starken feindlichen Feuers wurde keins der Schiffe auch nur einen Augenblick kampfunfähig. Die geschlagenen rumänischen Truppen sind jetzt in panikartigem Rückzug in der Richtung auf Tutrakan begriffen, was soviel bedeutet, wie dem Tod in die Arme laufen. Nach Aussagen von rumänischen Gefangenen und nach abgefangenen Depeschen riefen die bedrängten rumänischen Truppen fortwährend ihre Monitore zu Hilfe, die jedoch nicht kamen. Die glänzende Leistung der österreichischen Monitore wird auch von bulgarischer Seite höchst lobend anerkannt. Eine hochstehende bulgarische Persönlichkeit, die bei der Leitung dieser Unternehmung eine bedeutende Rolle spielte, sagte, es sei nur schade, daß nicht mehr Rumänen herübergekommen seien.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der österreichische Bericht.

Wien, 5. Oktober. WTB. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

In der Gegend von Orsowa wurden unsere Truppen in westlicher Richtung zurückgedrängt. Südlich von Petroseny weicht der Feind gegen die Grenzpässe. Die bei Fogaras vordringenden verbündeten Streitkräfte sind über die Stadt hinausgerückt. Von der siebenbürgischen Ostfront ist außer der Abwehr eines starken rumänischen Angriffes bei Szovata nichts zu melden. Das Ergebnis des von der Entente mit gewohnter Aufmachung verkündigten Vorstoßes der Rumänen über die untere Donau ist aus dem Bericht der verbündeten Generalstäbe bekannt. Der Feind verließ den bulgarischen Boden rascher, als er ihn zu betreten vermocht hatte. Bei dem Verlauf dieses Ereignisses war das entschlossene, tapfere Eingreifen unserer braven Donauflottillen von ausschlaggebender Bedeutung.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In Wolhynien blieben auch gestern alle Anstrengungen des Feindes, die Linien der vierten Armee ins Wanken zu bringen, völlig erfolglos. Die Russen erlitten schwere Verluste.

Am unteren Stochod unternahm der Gegner mit gleichem Mißerfolge schwächliche Vorstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche ist die Artillerieschlacht in vollem Gange. Stellenweise versuchte die feindliche Infanterie, zum Angriff anzusetzen, unser Geschützfeuer hielt sie jedoch nieder.

An der Fleimstalfront dauern die Geschützkämpfe fort. Die Lage blieb unverändert.

Am Cimone haben unsere Truppen in der Zeit vom 23. September bis 2. Oktober 35 Italiener aus der Verschüttung geborgen. Im ganzen wurden 482 Gefangene eingebracht, 6 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, viele Gewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 4. Okt. abends hat ein Seeflugzeuggeschwader die feindliche Seeflugstation bei Grado, dann militärische Objekte in Monfalcone, San Canziano und Staranzano mit schweren, mittleren und leichten Bomben mit sehr gutem Erfolge belegt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung alle unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

*

Der Kaiser bei der Armee Linsingen.

Berlin, 5. Okt. WTB. (Amtlich.) Der Kaiser hat sich an die Ostfront zu den Truppen des Generalobersten von Linsingen begeben, gegen die sich der Hauptangriff der Russen richtet.

London, 5. Okt. WTB. Die „Times" melden aus Petersburg, daß die russischen Militärkritiker, obwohl sie über den Umfang der Verstärkungen, die die Deutschen nach Hindenburgs Ernennung an die Ostfront gesandt haben, verschiedener Meinung sind, doch darin übereinstimmen, daß der Schwerpunkt der heutigen Kämpfe nach der Ostfront verlegt worden ist. Insbesondere schenkt der Feind dem Abschnitt Kowel-Lemberg, der von Linsingen mit großer Kraft verteidigt wird, erhöhte Aufmerksamkeit.

*

Versenkt.

Drontheim, 5. Okt. WTB. Der Dampfer „Knud Jarl" (1070 Br.-R.-T.) ist am vergangenen Freitag an der Murmanküste versenkt worden. Eine Expedition geht zur Abholung der Mannschaft ab.

Larvik, 5. Okt. WTB. Auf der Reise von Eskien nach Archangel ist der Dampfer „Nesjor", wahrscheinlich am 1. Oktober, durch ein deutsches Unterseeboot an der Murmanküste versenkt worden. Das Schiff war für 1 800 000 Kronen kriegsversichert.

Vadsö, 5. Okt. WTB. Ein deutsches Unterseeboot traf heute früh mit 20 Mann der Besatzung des Dampfers „Brink" aus Tönsberg ein, der gestern abend 50 Seemeilen von Vadsö im Eismeer versenkt worden ist. Der Dampfer war mit Holz von Onega nach Hull bestimmt gewesen. Das Unterseeboot blieb eine Stunde im Hafen.

*

22 Schiffe von einem U-Boot in drei Tagen versenkt.

Kopenhagen, 5. Okt. „National Tidende" meldet aus Christiania: Ein Mann von der Besatzung des von einem deutschen U-Boot versenkten Bergener Dampfers „Laila" berichtet über die Versenkung von 13 englischen Vorpostenschiffen. Er erzählt: Das U-Boot hatte unser Boot ins Schlepptau genommen. „We are good men," sagte sein Kommandant zu uns. Während dann die Versenkung der 13 englische Vorpostenschiffen vor sich ging, umkreiste das U-Boot die Flottille ununterbrochen in voller Fahrt, damit kein Schiff entwich. Als auch wir dann an Bord des letzten Vorpostenschiffes gekommen waren und insgesamt 111 Mann an Deck standen, hielt der Kommandant des U-Bootes eine kurze Ansprache an uns. Er bedauerte, daß er gezwungen sei, die Fahrzeuge zu versenken, aber Krieg sei Krieg. Er wolle jedoch alles tun, daß kein Menschenleben verloren gehe. Die Nacht hindurch blieben wir an Deck des Schiffes. Am Morgen wurden wir von einem norwegischen Trampdampfer aufgenommen. Die Leute vom U-Boot erzählten, daß sie drei Wochen lang nicht aus den Kleidern gekommen seien. Jetzt sollten sie nach einem deutschen Hafen fahren und zehn Tage Urlaub erhalten, worauf sie eine neue Fahrt antreten würden. Das U-Boot war außerordentlich erfolgreich gewesen. Kurz vor der Torpedierung der „Laila" war ein dänischer Dampfer versenkt worden und am Tage zuvor acht englische Vorpostenschiffe. Im ganzen hatte das U-Boot in drei Tagen 22 Fahrzeuge zum Sinken gebracht.

*

Ein 18 000-Tonnen-Dampfer versenkt.

London, 6. Oktober. WTB. (Reuter-Meldung.) Es wird amtlich bekannt gegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunard-Dampfer „Franconia" (18 150 To.) gestern von einem feindlichen U-Boot im Mittelmeer versenkt worden ist. Der Dampfer hatte zur Zeit keine Truppen an Bord. 12 Mann der Besatzung werden vermißt, 302 sind gerettet.

*

Eine Unterredung mit dem deutschen Kronprinzen?

London, 3. Oktober. WTB. (Reuter-Meldung.) Die „Times" erhielten aus New York einen Bericht über eine Unterredung des deutschen Kronprinzen mit dem amerikanischen Journalisten William Bayard Hale, in der der Kronprinz u. a. von der festen Zuversicht des deutschen Volkes sprach, daß die Front im Westen nicht durchbrochen werden könne, und auf den unschätzbaren Vorteil hinwies, daß Deutschland imstande sei, in kurzer Zeit nach Bedarf Verstärkungen zwischen der Ost- und der Westfront auszutauschen. Der Kronprinz bedauerte die traurige Notwendigkeit, den Krieg fortsetzen zu müssen, und sagte, keine Hoffnung auf einen baldigen Frieden bestehe. Alle Generale, Offiziere und Soldaten würden es lieber sehen, wenn die unendliche Arbeit, die wissenschaftliche Forschung und der Heldenmut, die jetzt darauf verwendet würden, die Feinde zu besiegen, in den Dienst der Niederringung der gemeinsamen Feinde der ganzen Menschheit gestellt werden könnten.

*

Die schweren englischen Verluste.

Haag, 5. Okt. TU. „Daily Telegraph" veröffentlicht folgende Zusammenstellung der englischen Verlustlisten:

Im Juli	7071 Offiziere	52 001 Mann
im August	4693 Offiziere	123 097 Mann
im September	5403 Offiziere	113 780 Mann
zusammen	1767 Offiziere	288 878 Mann.

*

Eine italienische Stimme zur Lage in Griechenland.

Zu der Nachricht von dem Rücktritt des griechischen Kabinetts führt der „Corriere della Sera" aus: Es sei unmöglich zu beurteilen, inwieweit die venizelistische Agitation und die Bildung einer provisorischen Regierung unter Venizelos dazu beitrugen. Ueber die tatsächliche Tragweite der venizelistischen Agitation lägen sichere Nachrichten vor, die in ihrem inneren Zusammenhang die Bedeutung, die man ihr zuerst zuschreiben wollte, wieder nähmen. In ganz Griechenland, selbst auf den Inseln, zeige sich immer deutlicher, daß die Bevölkerung der interventionistischen Strömung feindlich und verdrossen und teilnahmslos gegenüberstehe. Die Flotte, ausgenommen Conduriotis, sowie besonders das Heer hätten immer deutlicher zu verstehen gegeben, daß sie von der Intervention nichts wissen wollten. Unter diesen Umständen hätten Venizelos und Conduriotis doch die Bildung einer provisorischen Regierung riskiert, aber kaum mehr als sich selbst zu regieren. Daraus ergebe sich, daß eine etwaige Verpflanzung des Kabinetts Venizelos' von Kanea nach Athen nur eine künstliche Lösung sein und der Machtverteilung des Landes nicht entsprechen würde. Eine solche Lösung wäre auch den dringlichen Interessen des Vierverbandes auf dem Balkan nicht dienlich, vielmehr recht gefährlich, da sie künstlich widersinnig wäre. Der einzig gangbare Weg sei die Bildung eines Kabinetts, das alle Garantien absoluter Neutralität gäbe.

*

Die Pest in Aegypten.

Amsterdam, 5. Okt. TU. Vom 1. Januar bis zum 1. September des Jahre kamen in Aegypten 1690 Pestfälle vor gegen 196 in derselben Periode des vorigen Jahres. Von den 1690 Pestkranken starben 824. In Alexandrien kamen 56 Fälle mit 33 Sterbefällen, in Port Said 26 Fälle mit 15 Sterbefällen, in Suez und Kairo vereinzelte Fälle vor. Den letzte Fall wurde am 17. September bei einer [illegible] Frau in Alexandrien konstatiert.

*

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 5. Okt. WTB. Amtlicher Heeresbericht vom 4. Oktober.

An der Euphratfront versuchten am 29. September die bei Nassirieh lagernden Engländer unter dem Schutz der Artillerie gegen Stemm Elazirdji und nördlich des genannten Ortes vorzugehen, sie wurden aber dank des Widerstandes unserer Truppen zurückgewiesen. Einer unserer Kampfflieger brachte am 24. September ein englisches Flugzeug an der Felahie-Front zum Absturz.

An der armenischen Front wurden starke feindliche Erkundungskräfte, die sich zu nähern versuchten, zurückgewiesen. An den anderen Frontteilen nur Patrouillengefechte.

Kein bedeutendes Ereignis auf den anderen Fronten.

Nach weiteren Nachrichten brachten unsere tapferen Truppen in dem Kampfe, der am 1. Oktober nördlich von Amuzaccea an der Dobrudscha-Front sich entwickelte und mit einer Niederlage des zum Angriff vorgegangenen Feindes endete, dem zurückgetriebenen Gegner bedeutende Verluste bei und vernichteten eines seiner Bataillone, wobei sie die Ueberlebenden, 2 Offiziere und 100 Soldaten, gefangen nahmen.

Aus aller Welt.

Aus dem Reichshaushaltsausschuß.

Berlin, 5. Okt. WTB. Der Hauptausschuß des Reichstages, der gestern die streng vertraulichen Besprechungen in engerem Kreise mit der Regierung zu Ende geführt hatte, nahm heute die am Sonnabend abgebrochenen vertraulichen Verhandlungen über Fragen der auswärtigen Politik wieder auf. Zu Beginn der Sitzung waren von der Regierung die Staatssekretäre von Jagow, von Capelle und Dr. Helfferich anwesend. Neben dem Präsidenen des Reichstages wohnten zahlreiche Abgeordnete den Beratungen als Zuhörer bei. Nachdem die Staatssekretäre von Jagow und von Capelle gesprochen hatten, kamen die Redner des Zentrums und der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft zu Worte.

*

Japanische Bewunderung für Hindenburg.

Amsterdam, 6. Okt. TU. Der japanische Major Mamuchi, früherer Militärattaché bei der Berliner Botschaft, hat einem Gesandten des Vierverbandes gegenüber seine Bewunderung für Feldmarschall Hindenburg ausgedrückt. Er gab eine Charakteristik von Hindenburgs strategischem Genie und beschrieb ihn folgendermaßen: Hindenburg ist immer Herr der Lage und steht über ihr. Für ihn gibt es keinen Zufall, sondern er zwingt die Umstände, ihm zu dienen. Ebenso wie jeder wahre Feldherr, überschätzt aber auch unser schätzt er den Feind niemals. Er ist ein Mann der Tat, der niemals große Worte macht, sondern nur Tatsachen für sich sprechen läßt. Zwar spricht er mit fester Ueberzeugung sein Vertrauen in den Sieg aus, aber ruhig und sachlich und im Bewußtsein seiner großen Kraft. Hindenburg ist aber auch ein Meister in der Defensive.

*

WTB. Die Druschprämie für Brotgetreide. Die für Brotgetreide bisher gewährte Druschprämie von 20 M für die Tonne gilt nur noch für die Lieferungen bis zum 14 Oktober 1916 einschließlich. Für Lieferungen nach diesem Tage bis einschließlich 15. November 1916 wird noch eine Druschprämie von 12 M für die Tonne gewährt werden. Ob für Lieferungen nach dem 15. November auch noch eine Druschprämie gezahlt werden wird, steht noch nicht fest. In keinem Falle wird sie aber in Höhe von 12 M für die Tonne festgesetzt werden. Es liegt daher im Interesse der Landwirte, die Ablieferung des Brotgetreides zu beschleunigen und möglichst viel bis 15. November abzuliefern.

Zur Kriegslage.

Wenn sich die vorläufige Festsetzung der 5. Kriegsanleihe auf etwa 11 Milliarden Mark bestätigt, was wir bestimmt annehmen dürfen, dann hat das deutsche Volk damit einen alles Erwarten übersteigenden Erfolg davongetragen. Es ist noch garnicht so lange her, daß die Fachleute, Bankleiter und Volkswirtschaftler, dieser Anleihe höchstens einen Erfolg von 7—8 Milliarden voraussagten. Wenn ihr wirkliches Ergebnis sich aber über 11 Milliarden beliefe, dann näherte sie sich der Septemberanleihe von 1915, die, unter günstiger Stimmung infolge der Kriegslage aufgelegt, 12 101 Millionen Mark erbrachte. Das wäre ein Schlag ohnegleichen, und in der vorgerückten Kriegszeit, im dritten Jahre des Weltringens, nach den früher schon aufgebrachten 36 Milliarden ein Kraftbeweis des deutschen Volkes, der den Feinden viel mehr noch als gewonnene Schlachten die günstige Kriegslage und den entschlossenen Mut Deutschlands, durchzuhalten, bekunden würde, in so unwiderleglicher Form, daß keinerlei Ableugnung, die man natürlich versuchen wird, im Ernst etwas dagegen sagen oder dies Ereignis verkleinern kann. Zugleich aber würde diese Milliardensumme die Beteiligung des gesamten deutschen Volkes verbürgen und die offenen und geheimen Vorwürfe gegen einzelne Stände unberechtigt erscheinen lassen. Wir haben dies Ergebnis mit ganz besonderer Herzenswärme zu begrüßen und werden darin von unseren Bundesgenossen jubelnde Beipflichtung erfahren. Eine solche Ueberraschung vermag uns besonders in diesen schweren Tagen, wo mancherlei von außen und von innen auf unsere Stimmung drückt, das Gemüt zu erheben, soll uns aber zugleich auch wieder bestärken in unserer Hoffnung auf die Zukunft. Wir dürfen die Kriegsanleihe als einen Gradmesser betrachten, nicht nur in rein wirtschaftlicher, sondern auch in seelischer Beziehung. Sie spricht die Zuversicht zu dem Laufe unserer Sache aus und festigt uns in dem Vertrauen zu dem Ausgange unseres gewaltigen Kampfes. Wir

Landesbibliothek Oldenburg

bewegtem Herzen nehmen wir diese erneute Leistung unseres Volkes hin als ein Pfand für seine dem Vaterlande geweihten unerschöpflichen Kräfte.

Mit diesen Anstrengungen hält keiner unserer Gegner Schritt, ebensowenig, wie man es uns militärisch nachmachen kann. Im Westen wie im Osten war die neue Aufbietung der feindlichen Kräfte vergeblich, sodaß jetzt Frankreich ganz erheblich in der Verlegenheit sitzt. Es fordert mehr russische Truppen zur Hilfeleistung auf dem westlichen Kriegsschauplatze an, wo es immer noch die Entscheidung zu erzwingen hofft. Rußland betont dagegen mit ersichtlichem Nachdruck sein größtes Interesse für Konstantinopel, begreiflicherweise, da es bei der Vereisung seiner übrigen Häfen auf diese Durchfahrt angewiesen ist, Rußland selbst, und seine Bundesgenossen ebenfalls für etwaige Ausfuhr. Auch Italien weist darauf hin, daß vor dem Winter eine Entscheidung herbeigeführt werden müsse, sonst träfe die Leiter der Entente eine große Verantwortung. Aber leise blickt schon der Verzicht durch in der Auffassung, daß andernfalls der Winter der Vorbereitung für den Endsieg im nächsten Frühjahr dienen solle.

Das alte Lied! Und der Balkan erhöht die Hoffnungen des Zehnverbandes auch nicht. Die rumänischen Armeen zu beiden Seiten der vernichteten dritten gehen zurück, und südlich der Donau ist nach dem zerschellten Abenteuer des Rjahovo-Ueberganges kein rumänischer Soldat mehr geblieben. Versprengt, getötet, gefangen, ertrunken, in die Arme der Mackensen-Armee getrieben — ein böses Ende. Auch Griechenland läßt sich alles eher als hoffnungsvoll an. Die italienische Presse stellt die Feindschaft der Bevölkerung allen Interventionsplänen gegenüber fest, und wen der Ministerrat sich mit Mehrheit für den Krieg aussprach, so wird der König das neue Kabinett sicher anders zusammensetzen, auch wenn die Venizelisten darin vertreten sind, die zu schützen die Entente Maßregeln gegen die wütenden Reservisten ergreifen muß. Jedenfalls muß sie ihre Hoffnungen täglich weiter herunterschrauben.

Im Norden bearbeitet sie Norwegen jetzt mit Hochdruck und verhetzt es durch die Vorhaltung der deutschen U-Boot-Tätigkeit im nördlichen Eismeer, der besonders norwegische Schiffe mit Banngut zum Opfer fallen. Im ganzen sind seit Kriegszeit 162 norwegische Schiffe im Wert von 75 Millionen Kronen, über 8 Prozent der norwegischen Marine, vernichtet. Man kann sich denken, daß die englischen Treibereien besten Erfolg haben, und daß es Schweden fast ebenso schwer wird, Norwegen zu einem Protest gegen die Schwarzen Listen zu bringen, wie Amerika. Dabei schaut alles nach drüben, wie Roosevelt dem deutschen Reichstage schon die Erörterung eines schärferen U-Boot-Krieges verbietet, ganz im Einklange mit England, wo die letzte Lloyd-George-Rede für Wilsons Friedensvermittlungs-Sehnsucht deutlich das „Hände weg!“ vernehmen ließ.

Der Reichstag hat natürlich die Frage des U-Bootkrieges erörtert. Mit keinem Erfolge bei der Rechten und der Kanzlerfronde überhaupt, sagt der „Lok.-Anz.“. Der Zentrumspolitiker Bachem weist darauf hin, daß in dieser Frage zwischen dem obersten Kriegsherrn und den Leitern unserer politischen und militärischen Betätigung volle Einigkeit bestehe. Somit deckt Hindenburg auch die Maßnahmen des Seekriegs, und es richten sich die Treibereien gegen den Kanzler zugleich auch gegen ihn und den Kaiser. Daran ist nicht vorbeizukommen. Uebrigens soll der größte Teil des Zentrums und ein erheblicher Teil der Nationalliberalen, um nochmals die Parteigruppierung zu charakterisieren, auf Seiten des Kanzlers stehen, so daß er eine sichere Mehrheit hinter sich hat. Aber, wie schon gestern gesagt, diese Dinge können nicht der Abstimmung der politischen Parteien unterliegen, nicht in den Sumpf politischer Streitereien gezogen werden, dazu stehen sie zu hoch. Wenn aber auch die Marinebehörden in Sachen des U-Bootkrieges jetzt eines Sinnes sind mit der Obersten Heeresleitung, und das ist als sicher anzunehmen, dann wird dem Kampf gegen den Kanzler der Boden der Sachlichkeit völlig entzogen, und es treten dann leicht die anderweitigen Vermutungen über die Kampfgründe der Rechten wieder in den Vordergrund. England versucht übrigens im gegenwärtigen Augenblick, wo Roosevelt sich so täppisch-frech in Deutschlands Angelegenheiten mischt, eine neue Unternehmung gegen die U-Boote, besonders die Handelsschiffe, die ihm ein Dorn im Auge sind, indem es die Neutralen veranlaßt, allen U-Booten den Schutz des Völkerrechts zu entziehen. Die selbstverständliche Ablehnung dieser Zumutung kann und wird sich in diesem Falle auf Amerikas gerechte Behandlung der „U-Deutschland“ stützen. Natürlich wird es die Neutralen, die unter unseren Torpedierungen leiden, schwer, das Recht Deutschlands auf die Vernichtung der Bannwaren anzuerkennen, nun unsere U-Boote so empfindlich aufräumen, daß eins der Fahrzeuge in drei Tagen 22 Schiffe versenkte. Aber schlössen sie sich in dieser Frage England an, so verbauten sie sich den Weg, der später zu ihrer eigenen Verteidigung durch U-Boote führen muß.

Geduld ist die Tapferkeit der Nichtkämpfer. Der Ausfall der Anleihe hat sie reichlich belohnt, und sie werden sie auch fernerhin beweisen, wo sich alle Kräfte der Nation so restlos in die Verteidigungslinie stellen, vom Geldfürsten bis zum kleinsten Sparer. Auch sie sollen als Krieger gewertet und belohnt werden, wie die da draußen. Der Kaiser spricht den Kämpfern an der Ostfront persönlich den Dank des Vaterlandes für ihre erneute Tapferkeit aus, indem er bei der Armee Linsingen den wiederhergestellten Frontteil besichtigt und diejenigen auszeichnet, die in den letzten schweren Angriffen wie Mauern standen. Der Kronprinz, dessen Anblick die Augen seiner Truppen leuchten macht, braucht der Verdun-Armee keine Lorbeeren mehr zu reichen,, denn ihre Taten sind unauslöschlich eingezeichnet ins Herz der Deutschen. Aber er spricht es aus, was uns allen in tausend Stunden schon die Seele bewegt hat: Wenn doch alle die unaussprechlichen Anstrengungen der Völker in diesem Kriege nicht einander, sondern den gemeinsamen Feinden der Menschheit gegolten hätten, was für ein Leben der Zukunft stände uns dann bevor! Aber wir glauben auch alle, daß das teure vergossene Blut uns auf dem Wege zu diesem Ziel weiter bringt, vorwärts und hinauf!

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 6. Okt.

* Das Eiserne Kreuz erwarben auf dem Felde der Ehre: Vizefeldwebel Georg Hahlo. Das Friedrich-August-Kreuz erhielt er schon früher.

* Zur Landtagswahl erläßt der Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins einen Aufruf auf Grund des Uebereinkommens über die Wahrung des Besitzstandes der Parteien. (Siehe Inserat.)

* Im Reichsbankbezirk Oldenburg wurden bei der fünften Kriegsanleihe gezeichnet etwa 51,8 Millionen Mark, bei der vierten 41,9 Millionen, bei der dritten 42,8 Millionen, bei der zweiten 30,7 Millionen, bei der ersten Anleihe 12,9 Millionen Mark. Die Ergebnisse der Kriegsanleihezeichnungen im Reiche betrugen bei der ersten Kriegsanleihe 4,480 Milliarden, bei der zweiten 9,100 Milliarden, bei der dritten 12,160 Milliarden, bei der vierten 10,760 Milliarden Mark.

* Verkehrsstörung. Auf der Zugbrücke im Zuge der Amalien- und Nordstraße ist gestern der gesamte Oberbau der Hebevorrichtung plötzlich zusammengebrochen und auf die Fahrbahn der Brücke gestürzt. Weiteres Unheil ist nicht angerichtet worden. Der gesamte Verkehr über die Brücke ist bis auf weiteres gesperrt.

* Militärische Personalien. Der Lehrer Gagelmann, Sohn des Aug. Gagelmann-Schweierzoll und Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrich-August-Kreuzes, wurde zum Leutnant der Res. befördert.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Marine-Opfertag.

Auf das „Eingesandt“ in der Montags-Ausgabe kann die Leitung des Pfadfinderkorps Oldenburg nur erwidern, daß die Pfadfinder korrekt gehandelt und die ihnen anvertraute Aufgabe in gewohnter Pflichttreue erfüllt haben. Wird Aufklärung gewünscht, wolle man sich direkt an das Pfadfinderkorps Oldenburg wenden. Auf anonyme Zeitungsschreibereien in solch' einer Opfersache sich weiter einzulassen, findet die Korpsleitung unter ihrer Würde. Es sei bemerkt, daß jeder Pfadfinder echt deutsche Gesinnung besitzt und sein Wahlspruch „allzeit bereit“ durch einen auf die Pfadfinder gemünzten Streit-Artikel und ironische Bemerkungen keine Eindämmung finden kann.

Die Korpsleitung.

Vermischtes.

Wo Gorch Fock begraben liegt. Am 23. September gab Gorch Focks Bruder Rudl Kinau dem Handelsstand folgende Nachricht: „Von Hamburg zurückkommend und noch ganz unter dem Eindruck unserer ergreifenden Gorch-Fock-Feier im Thalia-Theater stehend, finde ich Ihr freundliches Schreiben vom 14. d. M. Inzwischen habe ich auch Antwort bezüglich der Beerdigung meines Bruders erhalten. Klare, aber herbe Antwort. Am 2. Juli, nachdem also die See vier Wochen seinen Körper umspült hatte, ist unser Gorch auf Stensholmen, einer winzig kleinen Insel nicht weit von Göteborg (Schweden) angetrieben und dort mit militärischen Ehren begraben. Dort liegt er nun. Im Geiste sehe ich sein Grab, einsam, in den Dünen, mit einem schlichten Holzkreuz und einem Kranz aus Strandhafer und Strandblumen. Und das Dünengras raschelt und flüstert leise. Und die Seen des Kattegats rauschen zu ihm herauf und erzählen ihm von der Fischerei und von der Heimat und von einem hellerleuchteten Theatersaal, wo Hunderte Menschen mit „Cili Cohrs“ aufschreien und weinen und mit „Krischon Hononlulu“ lachen und jubeln . . . . Die bei ihm gefundenen Sachen sind seiner Frau zugestellt: Uhr, Ring, Knipptasch, Kneifer und Notizbuch. „Man gut, daß wir noch was wiedergekriegt haben“, hat sein kleiner fünfjähriger Junge gesagt. — Von einer geplanten Ueberführung habe ich noch nichts wieder gehört. Wir alle möchten ihn nicht mehr stören, möchten ihn liegen lassen dicht an seiner See. „As Seemann büst Du storben — as Seemann schaß Du begroben warn“. — Wenn ich länger lebe, als der Krieg dauert, will ich ihn besuchen und ihm Grüße von Finkenwärder überbringen.“

Rußlands Einwohnerzahl. Aus Petersburg wird gemeldet, das Ergebnis der in diesem Jahre angestellten Volkszählung schwebe zwischen 182 und 183 Millionen. Das bedeute gegenüber dem Ergebnis der letzten Volkszählung im Jahre 1907 einen Zuwachs von 51 Millionen Seelen oder 39 Prozent.

Letzte Depeschen.

Griechische Unklarheit.

Berlin, 6. Okt. WTB. Zu den griechischen Dingen meint die „Germania“: Ob sie doch endlich den Weg gehen, dem Franzosen und Engländer mit unübertreffbarer Rücksichtslosigkeit zugestrebt haben, können wir mangels direkter Nachrichten nicht sagen. Wir sind und bleiben auf alles gefaßt.

Neuer Angriff auf Bukarest.

Berlin, 6. Okt. WTB. Sieben deutsche Flugzeuge sollen, verschiedenen Blättern zufolge, am 3. Oktober einen neuen Angriff auf Bukarest ausgeführt haben.

Ergebnisse der Kriegsanleihe.

Berlin, 6. Okt. WTB. Bis zum gestrigen Zeichnungsschluß für die fünfte Kriegsanleihe wurden, wie die Morgenblätter berichten, bei den 14 Großberliner Reichs- und Gemeindesparkassen insgesamt 133 150 000 Mark gezeichnet. Die meisten Sparkassen Groß-Berlins weisen eine Zunahme gegenüber der vierten Kriegsanleihe auf.

In den „Berliner politischen Nachrichten“ wird gesagt: Mit dieser Leistung hat das deutsche Volk vor der ganzen Welt den Beweis geliefert, daß zwei schwere Kriegsjahre seine Finanzkraft nicht zu erschüttern vermocht haben.

Handelsteil.

Berlin, 5. Okt. Auf die voraussichtliche Erfüllung der hochgespannten Erwartungen hinsichtlich der Kriegsanleihe ist die Börse vertrauensvoll und fest gestimmt. Das Geschäft war belebt; an demselben beteiligte sich auch das neutrale Ausland in starkem Maße. Der Schluß des Verkehrs war leicht abgeschwächt. Montan fest, Rüstung weiter steigend. Im Mittelpunkt Pulver, Waffen, Sprengstoff und Dynamit. Auch sonstige Industriewerte in guter Frage. Schiffahrt kaum verändert. Deutsche und österreichisch-ungarische Renten fest, fremde Renten gut behauptet. Geldmarkt leicht.

Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe seitens Handel und Industrie und des Großkapitals haben einen gewaltigen Umfang erreicht. Falls auch die ländlichen Betriebe nicht versagt haben, muß das Resultat ein glänzendes werden.

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm von Busch und J. Redlaeg, für den Anzeigenteil: Th. Addicks. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder irgend eine sonstige Störung des Betriebes der Zeitung, der Lieferungen oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Kirchliche Nachrichten.

Kirche in Osternburg. Sonntag, 8. Oktober 1916: Morgens 10 Uhr Gottesdienst; 11½ Uhr Kinderlehre; 12½ Uhr Taufen in der Pastorei. Hilfsprediger Meyer.

Anzeigen.

Sonnabend u. Sonntag, 7./8. Okt. 1916:
Wanderung nach Ahlhorn.
Näheres im Aushängekasten, Heiligengeiststraße, u. auf den Aushängezetteln. Mitzubringen sind: Decken od. Umhang, Taschenl., komp. u. Kart., Karnettwimpel, Winkerfl., Zugf., sowie 1 Pfd. geschälte Kartoffeln, Abend- und Kaffeebrot, Essgeschirr und 50 Pfg. — Bei ungünstiger Witterung am Sonntag 2½ Uhr Ausmarsch zum Bürgerbusch. Daselbst Besprechung über das neue Heim und dessen Bauplan usw.
Die Korpsleitung.

Großh. Kanalbauamt.
Die Brücke über den Hunte-Ems-Kanal vor der Amalienstraße ist auf mehrere Tage für den Fußgängerverkehr und bis auf weiteres für den Wagenverkehr gesperrt.
I. A.: Stöver

Eierverkaufsgenossenschaft Rastede.
Anfang nächster Woche kann von unseren Sammelstellen **Hühnerfutter** geholt werden.
Der Vorstand.

Neusüdende I.
Die Ausgabe der neuen Brotkarten erfolgt am Sonntag, den 8. d. M. Die Feuerlöschgeräte sind bis zum 15. d. M. instand zu setzen.
Der Bezirksvorsteher.

3 gebrauchte **Schreibmaschinen,** tadellos erhalten, habe wieder preiswert abzugeben.
Christoph Steinmeyer, Bureaumaschinen, Bureaubedarf und Reparatur-Werkstatt.

2 belegte Häsinnen zu verkaufen. Haarenescheshstraße 96.

Bezirk Wechloy.
Die Ausgabe der neuen **Brotkarten** findet Sonnabend, den 7. Okt., von 2 bis 7 Uhr statt.

Zu verkaufen 40 Pfund **Birnen** zum Einmachen.
Büsing, Nadorsterstr. 64.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes, gut erhaltenes **Piano.**
Angebote unter P. 5 befördert Büttners A.-E., Kasinoplatz 1 a.

Zu verkaufen ein dreiflammig. **Gasherd** mit Brathülle, gut erhalten.
Herbartstraße 6.

Zu verk. ein Sparherd und altes Eisen. Karlstraße 13.

Nehme **Marinemastverträge** für Januar- Februar-, März-Lieferung entgegen. Bitte um sofortige Anmeldung.
Joh. Fießner, Osternburg, Cloppenburger Straße 47.

Zu verkaufen
Möbel und Haushaltungsgegenstände, eiserne Bettstelle mit Matratze, Damensattel und Kleider, 3 Bauer, für Kaninchen zu verwerten. Näheres in der Filiale Langestraße 20.
[illegible]

Eversten.
Brotkartenausgabe für **Eversten IV** nur am **Sonnabend,** den 7. Oktober, von 2—6 Uhr.
H. Neunaber.

Eversten.
Die **Brotkarten** werden in **Eversten III Sonntag,** den 8ten Oktober, von morgens 8 Uhr an, ausgegeben.
Aug. Schulze.

Kronsbeeren zu verkaufen. Nadorsterstraße 94.

Zu kaufen gesucht Seitengewehr, getragener feldgrauer Infanterie-Extrarock oder Litewka und Damenmantel für ältere Dame. Angebote unter S. 6886 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu verk. neuer Gasherd mit Tisch. Ehnernstraße 57 unt.

Billig zu verk. gut erhaltene Anzüge, Schuhe, Winterüberzieher und ein Infanterie-Extra-Mantel für schlanke Mittelfigur. Alexanderchaussee 47.

Kohlensäcke kauft
Gerhard Meentzen, Bahnhofstr. 12.

Jade. Zu verkaufen einige schwere **Hengstfüllen**
D. Heinemann.

Oldenbrok-Altendorf. Zu verkaufen ein bestes **Stutenter.**
Wilh. Haase.

Habe eine Partie **Kohlensäcke** zu flicken.
Gerhd. Meentzen, Bahnhofstraße 12.

Allerdissens Bouillon - Würfel
Marke F. A. O.
sind in geringer Menge morgen früh in der Markthalle zu haben per 100 Stück in Dosen 6.— ℳ Proben von 10 Stück 60 ₰.

Bürgerfelder Krieger-Verein
Sonntag, den 8. Oktober.
Versammlung
im Vereinslokal (A. Wope).
[illegible]

An die sozialdemokratischen Landtags-Wähler

der Wahlkreise Stadt und Amt Oldenburg.

Zu der am **Freitag, den 13. Oktober** stattfindenden Landtagswahl ist es dringende Pflicht unserer Wähler, **sämtlich** von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Da auf Grund eines Uebereinkommens der gegenwärtige Besitzstand der Parteien gewahrt werden soll, kommen für die Wahl in den Wahlkreisen, in denen **keine eigenen** Kandidaten aufgestellt werden dürfen, **nur** die Kandidaten in Betracht, die von den Parteien oder Verbänden aufgestellt werden, die **bisher im Besitz des Wahlkreises waren.**

Für den 3. Wahlkreis, Gemeinde Eversten, Ohmstede, Rastede, Wiefelstede sind von der sozialdemokratischen Partei als Kandidaten **wieder aufgestellt** die **bisherigen Abgeordneten**

Kaufmann u. Wirt Karl Behrens, Eversten,

Maurermeister Wilh. Kleen, Donnerschwee.

Wir bitten die Wähler, diesen Kandidaten ihre Stimme zu geben.

Der Vorstand
des sozialdemokratischen Wahlvereins Stadt und Amt Oldenburg.

Heute frisch eingetroffen eine große Sendung prima süße
Zwetschen, Blumenkohl, Weisskohl, Tomaten, feine Tafelbirnen, Aepfel usw.
Alles Prima-Ware, noch die beste Gelegenheit zum Einmachen.
Th. van Daal, Obst- u. Gemüsegeschäft, Bremerstraße 17

Städtisch. Schachthof

Freibank.

Am Sonnabend von 7 Uhr ab Fleischabgabe für die laufenden Nummern 1 bis 500. In der Stunde werden ca. 100 Karten abgefertigt. Das Pfund 1 M bis 1,60 M.

Zwangsverkauf.

Am Sonnabend, den 7. Oktbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, sollen in Borchers Wirtschaft in Bürerfelde:

2 Hühner, 3 Vertikos, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Schreibpult, 2 Sofas, 1 Serviertisch, 1 Nähmaschine, 1 Teppich und 2 Bilder

gegen Barzahlung verkauft werden.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Zu verk. Plüschsessel, Schreibtisch, Bücherborte, Geige, Kaffeetisch, Leckbrett, Waschtrog, elektr. Lampe, Aschkessel, Tische, Petroleumlampe.
Hermannstraße 33 oben.

---

15 Drehbänke

sofort, auch Angebote einzelner Bänke erwünscht.
Schröder, Bremen, Geeren 68.

Kötermoor. Empfehle den schweren mit 6 Stimmen angekörten

Rindstier z. Decken.

W. Stähr.

Erbitte die noch rückständigen Deckgelder bis zum 15. Oktober zu entrichten.

Ipwege. Zu verkaufen eine junge belegte **Kuh** und ein **Bullenkalb. Fritz Janßen.**

Der Fleischverkauf

bei Gustav Frohns, Osternburg, Bremer Straße, findet **Sonnabendmorgen v. 10 Uhr** an statt auf Fleischkarten.

C. Neuhoff, Wüsting.

Zu verpachten zum 1. Novbr. d. J. nahe der Stadt an günstiger Lage eine gute

Wirtschaft

mit vollem Inventar. Besonders für Kriegsinvaliden geeignet. Auskunft kostenlos.

F. D. Kapels, Aukt., Meinardus-Gartenstraße-Ecke.

Zu kauf. gesucht ein photogr. Apparat, 9 mal 12, m. gut. Opt. (mit Kass.). Ang. unt. S. 6888 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Lungenfürsorge.

Jeden Sonnabend von 5 bis 6 Uhr unentgeltliche ärztliche Sprechstunde bei den Gemeindeschwestern, Grünestraße 23.

Zahnleidende

Zähne werden unter Garantie **naturgetreu** eingesetzt. **Plomben** in Gold, Porzellan, Amalgan etc. **Zahnziehen** unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel. Nerventöten, Zahnreinigen etc.

A. Loewenstein
Zahnatelier,
Oldenburg i. Gr.
Bahnhofstr. 15. I
Eingang Rosenstrasse.
Telephon Nr. 1456.

---

20 Kaninchen, alte und junge, billig zu verk. Bremer Ch. 93.

Verloren

Großenmeer. Vermißt seit 2 Monaten aus meinem Kamp b. Neuenbr. Feldhaus ein schwarzbunter

Rindochse,

gezeichnet auf dem linken Horn F. G M. Um Auskunft bitten D. Eilers und Joh. Wemke sen., Wolfstraße.

Grüner Schirm mit Elfenbeingriff Mittwochmorgen verloren. Gegen Belohnung abzug. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Entlaufen ein von Kriegsteilnehmer in Pflege gegebener Foxterrier ohne Halsband. Abzug. Cäcilienstraße 5.

Neuenbrok. Vermisse seit längerer Zeit eine

Rindquene,

fast schwarz. Schwarze Flecke an einem Vorder- und Hinterfuß. Loch im linken Ohr mit Ohrmerkzange. Auskunftgeber 20 M Belohnung.

Fr. Wragge.

Fleischkarten

verloren. Abzugeben Herbartstraße 19.

Entl. rehbrauner Schäferhund, auf d. Namen „Lux" hörend, mit Halsband und Marke. Wiederbringer erhält Belohnung. Gellermann, Bürgerfeldw., II. 91.

Gefunden

Geld gefunden. Haarenstraße 6.

Bluse gefunden. Nedderend 44.

C.-V.

Treffpunkt „Haus Schöneck", Samstag 8½ h. s. t.

Bullenkalb

zu verkaufen. Sandstraße 46.

Hatterwüsting. Empfehle meinen angekörten **Ziegenbock**

zum Decken.

Deck-Geld 1,50 M
H. Wiechmann.

Elektromotoren, Dynamos, Batterien, Maschinen aller Art 2c.
Schröder, Bremen, Geeren 68.

Gut Nethen bei Hahn. Habe wieder

Saatroggen

zu verkaufen. 1. Absaat v. Petkuser Original.

F. W. Bulling.

Eversten. Zu verk. 1 Tisch, **Kommode, Spiegel u. Honigschleuder.** Eichenstraße 1.

Die Beratungsstelle des Frauenvereins

Achternstraße 39 ist täglich von 4 bis 6 Uhr geöffnet.
Der Vorstand.

Feine anrike

Nußbaum-Salon-Möbeln

umzugshalber zu verkaufen.
Offerten unter S. 6881 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Welcher Schüler erteilt Vorschülerin **Nachhilfestunden?** Angebote unter S. 6864 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 6. Oktober 1916:
„Vasantasena."
Schauspiel in 3 Akten
von L. Feuchtwanger.
Kassenöffnung 7½. Anfg. 8 Uhr.

Sonntag, den 8. Oktober 1916.
(Freiplätze haben keine Gültigk.)
Neuheit.
Zum ersten Male:
„Loge Nr. 7."
Schwank mit Gesang in 3 Akten
von C. Kraatz und Theo Halton.
Musik von V. Hollaender.
Kassenöffnung 6½. Einlaß 7.
Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater

Sonnabend, den 7. Oktober 1916, abends 7½ Uhr: „Hoffmanns Erzählungen."
Sonntag, den 8. Oktbr. 1916, nachmittags 2½ Uhr: „Hamlet."
Sonntag, den 8. Oktbr. 1916, abends 7½ Uhr: „Hänsel und Gretel." Hierauf: „Die Puppenfee."

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Rastede, 5. Oktober 1916.
Die glückliche Geburt einer

gesunden Tochter

zeigen hocherfreut an
A. Thien und Frau
Klementine geb. Michalski,
z. Zt. Oldenburg, Kanalstr.

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Anni Brinkmann
Hermann Brandes

Augustfehn, z. Zt. Heubült. Rastede.
Oktober 1916.

Heiratsgesuche.

Jg. Witwe, 33 J. alt, aus guter Fam., w. mit Herrn in sicherer Lebensst., Kriegsinv. nicht ausgeschl., in briefl. Verk. zu treten. Angebote unter S. 6874 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Todes-Anzeigen.

Tungeln, den 5. Oktober 1916. Abermals erhielten wir die schreckliche Nachricht, daß auch unser zweiter lieber, hoffnungsvoller, herzensguter Sohn, unser teurer, unvergeßlicher Bruder, der

Unteroffizier

Joh. Rabius

Infanterie-Regiment 368,
3. Kompanie,
Inhaber des Eisern. Kreuzes sowie des Friedrich-August-Kreuzes, am 26. September infolge schwerer Verwundung in einem Feldlazarett in seinem 26. Lebensjahre den Heldentod erlitten hat, nachdem derselbe vom ersten Tage an stets in erster Reihe mitgekämpft u. mitgelitten hat. Sein lieber Bruder Georg ging ihm im April d. J. in die Ewigkeit voran.

In tiefer, stiller Trauer
die schwergeprüften Eltern
und Geschwister
Joh. Rabius und Frau
Frida Rabius.
Anny Rabius.
Jäger Bernh. Rabius,
im Felde.
Heinrich Rabius.
Willi Rabius.
Alma u. Erwin Rabius.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Ruhet sanft, ihr teuren Lieben!

Osternburg, den 5. Okt. 1916. Am Mittwochabend 9½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber, einz. Sohn

Herbert

im Alter von 3½ Jahren.

Die tiefbetrübten Eltern
Hermann Brüdden,
zurzeit vermißt, und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. d. M., vormittags 8½ Uhr, vom Trauerhause, Gasanstaltsstraße 2, aus statt.

Osternburg, den 29. Sept. Heute nachmittag 9½ Uhr entschlief sanft und unerwartet unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Gustav

im Alter von drei Jahren.

In tiefer Trauer
August Schröer, zurz. i. F.,
und Frau Johanne
geb. Schnur nebst Kindern
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. Oktbr., nachmittags 3 Uhr, vom P.-Fr.-L.-Hospit. aus statt.

Oldenburg i. Gr., den 4. Oktober 1916. Ich erhielt die tiefttraurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, meines einzigen Kindes liebevoller Vater, der

Buchdrucker

Reinhold Jacob

nach kurzer, schwerer Krankheit im 44. Lebensjahre im Reserve-Lazarett zu Northeim sanft entschlafen ist. Beerdigung daselbst Freitag, den 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr.

In tiefer Trauer
Frau Jacob nebst Sohn
und Angehörigen.

Oldenburg, 5. Okt. 1916. Heute morgen entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Joh. Friedr. Börjes

im 72. Lebensjahre, tief betrauert von den Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. Oktober, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Nadorsterstr. 107 a, aus statt.

Statt Ansage.

Oldenburg, den 5. Oktober 1916.

Heute nachmittag 5¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Krankenlager unser lieber, herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Grenzaufseher a. D.

Johann Engelken

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Ferdinand Engelken u. Frau, Bremen,
Adolf Engelken u. Frau, Delmenhorst,
August Engelken u. Frau, San Antonio, Texas,
Ludwig Engelken u. Frau, Oldenburg,
Gustav Engelken u. Frau, Hannover,
Christel Benzler u. Frau geb. Engelken, Oldenburg,
Franz Engelken u. Frau, Oldenburg,
und 19 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. Oktober, morgens 9 Uhr vom Sterbehause, Nebenstr. 22 aus, auf dem Gertrudenkirchhof statt.

Nachruf.

Am 23. September 1916 starb in schweren Kämpfen den Heldentod für sein liebes Vaterland

der Gefreite

Hans Gellermann

1. Kompanie, Ref.-Inf.-Regt. 74.

Als Fernsprecher hat er in allen gefährlichen Lagen immer treu seine Pflicht erfüllt und war der Liebling seiner Kameraden. Wir werden seiner stets gedenken.

Die Kameraden der I. Kompanie.

Nachruf.

In den letzten schweren im Norden .... tobenden Kämpfen wurde ein lieber Kamerad, der

Unteroffizier

Wilhelm Erdmann,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Friedrich-August-Kreuzes II. Klasse,

von unserer Seite gerissen.

Wir werden diesen treuen und tapferen Kameraden nie vergessen.

Im Namen seiner Kameraden

Ciossek,
Leutnant
1. Komp. Ref.-Inft.-Regt. 74.

Nachruf.

....., 3. Oktober 1916.

Nach 25monatiger getreuester Pflichterfüllung starb den Heldentod für sein geliebtes Vaterland

Unteroffizier der Landwehr

Wilhelm Erdmann,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Friedrich-August-Kreuzes 2 Klasse.

Wir verlieren in ihm einen treuen und lieben Kameraden.

Sie haben einen guten Mann begraben, und uns war er mehr.

Ehre seinem Andenken!

Das Unteroffizierkorps
der I. Kompanie Res.-Inf.-Regt. 74.

Oldenburg, den 5. Oktbr. 1916. Die Beerdigung unseres am 3. verstorbenen geliebten Sohnes findet Sonnabend, 9 Uhr vormittags, vom Peter-Friedr.-Ludwig-Hospital aus auf dem Gertrudenkirchhof statt.

H. Schierling und Frau.

Danksagungen.

Ohmstede. Allen denen, die uns beim Hinscheiden unseres teuren Vaters durch ihre Teilnahme so wohlgetan haben, sprechen wir hiermit unsern

innigsten Dank

aus. Ww. G. Wulff u. Kinder.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 273 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 6. Oktober 1916.

v. Batocki über unsere Ernährungsaussichten.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Herr v. Batocki hat einem Redaktionsmitglied des „Hamb. Frbl.“ über die Aussichten unserer Volksernährung im kommenden Wirtschaftsjahr ausführliche Mitteilungen gemacht, aus denen wir folgendes hier wieder geben:

Daß das Wirtschaftsjahr 1916/17 uns Schwierigkeiten in der Frage der Ernährung bringen wird, ist selbstverständlich und natürlich. Zu hungern brauchen wir im kommenden Jahre nicht, dafür hat die verhältnismäßig günstige Ernte uns die Gewähr gegeben; das schließt aber nicht aus, daß wir die rationelle Verteilung der Lebensmittel noch weiter straff handhaben müssen und den Ausgleich zu finden trachten für die einzelnen Teile des Reiches.

Die heurige Ernte hat uns in den Stand gesetzt, die

Brotmenge

für die besonders bedürftigen Bevölkerungsschichten, die Jugendlichen und die schwer Arbeitenden so zu erhöhen, daß die jetzt gewährte Zahl mehr ausmacht als eine allgemeine Erhöhung der Kopfquote um 25 Gramm. Wie wir im Vorjahre schon den bei Sommerbeginn auftretenden Kartoffelmangel durch gesteigerte Brotzuweisung überwinden konnten, so sind auch für heuer Anstalten getroffen, für diesen besonderen Zweck eine ausreichende Rücklage an Brotgetreide sicherzustellen, ohne daß damit gesagt ist, daß solche Verhältnisse in der Kartoffelversorgung tatsächlich eintreten müssen wie im vorigen Jahre.

Die Frage der

Kartoffelbewirtschaftung

im allgemeinen läßt ein abschließendes Urteil nicht zu. Jedenfalls wird dafür gesorgt werden, daß der Bedarf der Bevölkerung gedeckt werden kann. Als Grundlage hierfür wird angenommen eine Kopfmenge von 1¼—1½ Pfund pro Tag. In reicheren Gegenden ist der Verbrauch geringer. Die Ergiebigkeit der neuen Kartoffelernte läßt sich zurzeit noch nicht überblicken; von einer besonders guten Ernte ist leider nicht die Rede, deshalb ist die Kartoffelverfütterung auf Schweine und Hühner allein beschränkt. Der Preis der Kartoffeln wurde mit Absicht nicht medriger festgesetzt, da sonst unter keinen Umständen eine weitgehende Verfütterung zu vermeiden gewesen wäre. Für die Brotstreckung sind die nötigen Kartoffelzusätze sichergestellt, bis etwa 1. Dezember muß jedoch das Brot noch mit frischen Kartoffeln gestreckt werden, da erst von da an die trockenen Produkte zur Verfügung stehen. Durch möglichste Förderung der Anlage von Kartoffel-Trocknungsanstalten sind Maßnahmen getroffen, daß möglichst alle Kartoffeln, die in die Gefahr des Verderbens geraten, zum größten Teil erhalten werden können.

Die Viehaufzucht

hat erfreulicherweise rasche und befriedigende Fortschritte gemacht. So haben seit der letzten Zählung im April zugenommen die Kälber unter drei Monaten um 0,4 Proz., Jungrinder bis zu zwei Jahren um 4,6 Proz., Bullen und Ochsen über zwei Jahre um 0,2 Proz., Kühe und Färsen über zwei Jahre um 0,4 Proz. Das Rindvieh insgesamt hat sich vom 15. April bis 1. September um 416 767 Stück, gleich 2,1 Proz., vermehrt auf 20 338 950 Stück. Am stärksten ist die Zunahme an Jungrindern bis zu zwei Jahren, nämlich 277 786 Stück.

Sehr erfreulich ist die Vermehrung unseres

Schweinebestandes.

Es hat zugenommen die Zahl der Schweine bis zu sechs Monaten um 23,7 Proz., der von sechs bis zwölf Monaten um 48,1 Proz., der über zwölf Monate um 28,1 Proz. und der Schweinebestand insgesamt um 3 923 906 Stück auf 17 261 108 Stück. Das sind 29,4 Proz. Leider sind zurzeit die Schlachtklassen unseres Viehstandes noch verhältnismäßig schwach, so daß allein die Reichsfleischkarte zunächst nicht über das Quantum von 250 Gramm hinauskommt, doch hoffe ich, wenn die Entwicklung unseres Viehbestandes inzwischen weiter günstig fortschreitet, daß im Frühjahr eine Heraufsetzung dieser Ration möglich sein wird.

Zur Frage des

Braukontingents

wurde ausgeführt: Ich stehe durchaus nicht auf dem extremen Standpunkte derer, die das Bierbrauen jetzt mit einem Schlage möglichst verbieten wollen; ich erkenne vielmehr die große, volkswirtschaftliche Bedeutung der Bierherstellung, den Futterwert der Treber und den Einfluß eines sich in verständigen Grenzen haltenden Biergenusses für die Stimmung im Heere und in der Bevölkerung voll an; für eine Streckung des Brotgetreides nehmen wir die Braugerste jedenfalls nicht in Aussicht; doch sind die Erörterungen darüber noch nicht abgeschlossen, ob das in Aussicht genommene Braukontingent nicht eine gewisse Kürzung dadurch erfahren muß, daß Gerste in verlehrtem Maße zur Schweinemast benötigt wird. Das würde aber nur im wirklichen Notfall in Betracht kommen, was von dem endgültigen Ernteergebnis abhängt.

Die Schlachtviehpreise,

um deren Ermäßigung der Städtetag eingekommen ist, können, was die Schweine anbelangt, zurzeit auf keinen Fall herabgesetzt werden, wenn wir nicht die Aufzucht gefährden wollen. Für Rindvieh wird dagegen schon in den nächsten Tagen eine, wenn auch nicht bedeutende Preisermäßigung bekanntgegeben werden.

In der für die Großstädte so wichtigen Frage der

Fettversorgung

wird mit allen Mitteln daran gearbeitet, die Kopfquote von 90 Gramm allgemein aufrecht erhalten zu können.

Im großen und ganzen sollen wir die Aussichten des Wirtschaftsjahres 1916/17 weder optimistisch noch pessimistisch ansehen. Zu übertriebenem Optimismus kann deswegen kein Grund bestehen, weil wir nach wie vor sparen müssen, um mit unsern Vorräten bis zur nächsten Ernte auszureichen und eine gewisse Reserve für den Fall der Not zu bewahren. Trotz aller Einschränkungen stabilisieren sich die Verhältnisse unserer Lebensmittelversorgung immer mehr, so daß wir gegen alle wirklichen Notlagen hinreichend gesichert sind.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 6. Okt.

* **Militärische Personalien.** (Aus dem Militär-Wochenblatt.) Auf seinen Antrag wurde mit Pension in den Ruhestand versetzt der Proviantmeister Engel in Oldenburg.

* Das Friedrich-August-Kreuz wurde verliehen: Dem Erz.-Ref. Joh. Schönweiler, Landw.-Inf.-Reg. 76. Das Eiserne Kreuz erhielt er schon vorher.

* **Personalien.** Der Großherzog hat zum 1. Oktober d. Js. die Kandidaten des höheren Lehramts Blum, Bona und Dr. Eggerling zu wissenschaftlichen Hilfslehrern am Gymnasium zu Oldenburg und die Kandidaten des höheren Lehramts Andree und Voigts zu wissenschaftlichen Hilfslehrern am Gymnasium zu Jever ernannt.

* Der Ausschuß der Stadt Oldenburg für die Angestelltenversicherung hielt am Dienstagabend eine Sitzung ab, in der verschiedene wichtige Angelegenheiten besprochen wurden. Eine Anzahl von Heilverfahren sind im letzten Vierteljahr wieder eingeleitet worden, und verschiedene erbetene Aufklärungen über Ansprüche aus der Versicherung und Versicherungspflicht konnten gegeben werden. Auskunft erteilt Prof. Rossach, Weskampstr. 15 II, mittags 2—2½, abends gegen 8 Uhr, außer Sonnabends und Sonntags.

* Durch Werben der Schülerinnen des Liebfrauen-Lyzeums sind 56 000 ℳ für die Kriegsküche gezeichnet worden.

* **Auszeichnung.** Die bulgarische Verdienst-Medaille mit Krone erhielt der kriegsfreiwillige Unteroffizier Andreas Neß, Kraftfahrer beim Chef des Großen Generalstabs.

* Die Beratungsstelle des Hausfrauenvereins, Achternstraße 39, ist täglich von 4 bis 6 Uhr geöffnet. Jede Hausfrau kann sich dort in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten mit erfahrenen Frauen besprechen. Das heute so schwierige „Was koche ich morgen?“ wird meistens erleichtert durch gute Ratschläge, neue Hilfsmittel, andere Zusammenstellungen des Vorhandenen. Es werden Kochrezepte für den heutigen deutschen Tisch ausgegeben, Mittags- und Abendmahlzeiten zusammengestellt, Kochkisten und Kochbeutel vorgeführt, erklärt, auf Wunsch auch gegen Erstattung der Selbstkosten angefertigt. Augenblicklich ist ein Grudeherd zu besichtigen, kann auch auf Verlangen auf feine Verwendbarkeit geprüft werden. Wer seine Stiefel benagelt haben will, kann sie hinbringen und unentgeltlich den dort zu dem Zwecke aufgestellten Apparat benutzen. Die jetzt so wichtigen Gemüse- und Obstdörren in ihrer einfachsten Form; verschiedene Arten von Kriegspfannen für fettloses Braten und ähnliche Hilfsmittel für die Kriegsküche dürfen zwangslos und unbefangen von jeder Hausfrau besichtigt werden; denn eine Kaufvermittelung findet nicht statt. Von Zeit zu Zeit werden dort auch neue, sparsame Gerichte vorgekocht werden. Jede Hausfrau ist freundlichst eingeladen, der Beratungsstelle einen Besuch abzustatten. Diejenigen, die selbst etwas für die Allgemeinheit beizutragen wissen an neuen Erfindungen, die uns das Durchhalten zu erleichtern vermögen, sind dort ebenfalls stets herzlich willkommen.

△ **Großherzogliches Theater.** Der Sonntag, der 8. Oktober, bringt die erste musikalische Gabe der neuen Spielzeit und zugleich eine Neuheit „Loge Nr. 7“, Schwank mit Gesang und Tanz in drei Akten. Mit glücklichem Griff haben Kraatz und Halton den bewährten, an Komik überreichen Schwank „Logenbrüder“ zu einer modernen Schwank-Operette umgeformt, zu der Victor Holländer, der bekannte Komponist der „Schönen vom Strand“, eine leichtflüssige, gefällige Musik geschrieben hat. Eine stattliche Reihe gesanglicher Nummern ist in der Partitur enthalten, so das Duett „Im Apollotheater“, „Loge Nr. 7“, das Strohwitwerduett, das Prenzlau-Terzett, ein ungarisches Lied, das Duett „Keck mußt du sein und verwegen“, das Finale des 1. Aktes mit der Spuk-Einlage, das Kaffeeklatsch-Sextett, das Duett „Mädels, ihr goldigen Kleinen“, das Modenhaus-Terzett, das Duett vom alten Brummerchen, das Duett vom Bimmel-Bammel-Bummelberger, das Finale des 2. Aktes und das Duett „Ach küß' mich, ach küß' mich, Kleine“. In den Hauptrollen sind von neuverpflichteten Mitgliedern Ilse Walter, Luise Findeisen, Ernst Badekow und Kurt Mä-

Großherzogliches Theater.

Die Journalisten, mit Hagemann als Bolz.

Wenn nicht der Krieg wäre, würde man die Hundertjahrfeier von Gustav Freytags Geburtstag allgemeiner und eingehender begangen haben. War doch Freytag der eigentliche Dichter des deutschen Bürgertums der Jahrzehnte vor 1870. Er hat es glücklicher und treuer als irgend wer bei seiner aufbauenden wirtschaftlichen Arbeit geschildert, in dem damals klassischen Roman „Soll und Haben“, und auch versucht, der geistigen und erzieherischen bürgerlichen Tätigkeit in der nicht ganz so beliebten „Verlorenen Handschrift“ gerecht zu werden. In seinen „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ besitzen wir immer noch wohl die beste Kulturgeschichte. Dagegen kann man die Romanreihe der „Ahnen“, in der Freytag nach 1870 eine Art Nationalepos in Prosa schaffen wollte, als gründlich verfehlt bezeichnen, so großes Aufsehen sie auch zur Zeit ihres Erscheinens machte. Freytag galt seinen Zeitgenossen lange als der deutsche nationale Dichter schlechthin, und nicht zum wenigsten wurde seine feste bürgerliche Haltung, sein ausgeprägter Charakter, der mit eisernem Trotz an den alten liberalen Gesinnungen des Bürgertums festhielt, bewundert. Er war Jahre lang der „Sprecher der Nation“ in diesem Sinne. Damit hängt auch seine manchmal philiströs anmutende Einseitigkeit zusammen, die wohl der Ehrbarkeit, Pflichttreue und Moral des bürgerlichen Lebens gerecht wurde, für die Anschauungen und Aufgaben der anderen Schichten des Volkes aber ein unzureichendes Verständnis besaß. Darin ergänzten ihn dann andere, auch in dem weit tieferen Erfassen der idealen Mächte, die im deutschen Bürgertum wirksam waren und es befähigten, an dem Aufbau des Reiches grundlegend sich zu bewähren. Ein bischen hausbacken ist Gustav Freytag, ein bischen Biedermeyer-Geist schwebt über seinen Schöpfungen, lugt auch aus dem umfangreichen Briefwechsel des Greises mit seiner späten Frau.

Sehr liebenswürdig stellt sich dieser Geist zum Teil auch in dem Werke dar, das mehr als die anderen Bücher Freytags, mehr sogar als der gefeierte Bürgerroman „Soll und Haben“ seine Volkstümlichkeit lebendig erhalten hat, in dem viel gepriesenen Lustspiel „Die Journalisten“. Man hat es wohl eine Mischung von Lessing und Benedix genannt; manche späteren Zutaten, wie sie sich in sehr beliebten Stücken durch eigenmächtige Schauspieler an den Text anzusetzen pflegen und von der Tradition geheiligt werden, betrafen hauptsächlich die heiteren Szenen, unter denen die Piepenbrink-Auftritte zu einem noch nie dagewesenen Ruhme der Heiterkeit gelangten. Kein Wunder, daß Komiker von Ruf diese Heiterkeit immer noch zu ihren Gunsten zu steigern trachteten. Da sind dann, auch sonst, allerlei Mätchen in das Lustspiel hineingetragen worden, über die der Dichter mit Recht höchst verdrossen war, weil sie das feinere Gepräge seines Werkes schädigten. Diese Zutaten einmal alle auszumerzen, ist ein dankenswertes Bemühen, dem sich auch unser Oberspielleiter Kirchner erfolgreich unterzog.

Daß „Die Journalisten“ wirklich denn nicht allzu großen Schärfe der deutschen Lustspiele angehören, deren unverwüstliche Lebenskraft und Frische die Zeit nicht zu beeinträchtigen vermag, bewerst die zauberhafte Wirkung, die eine gute Vorstellung immer wieder auf die Zuschauer ausübt. Man vergißt dann, wie bei Lessings Minna von Barnhelm, die längst verrauschten politischen und historischen Veranlassungen oder Hintergründe und freut sich an der lustigen Handlung und den echten Menschen, die dabei ihr Wesen haben. Diese Erfahrung konnte man auch gestern machen. Freilich war es eine außergewöhnlich gute Aufführung, die ihre besondere „Note“ durch den Gast, Paul Hagemann vom Kgl. Hoftheater in Hannover, erhielt. Ein völlig ausverkauftes, lebhaftesten Beifall spendendes Haus hat auch diesmal kund, wie gern gesehen Herr Paul Hagemann in seiner Vaterstadt ist. Den Conrad Bolz hat auf hiesiger Bühne zweimal Rudolf Christians als Gastrolle gespielt. Um so fesselnder war es, ihn diesmal von Hagemann dargestellt zu sehen. Bolz ist bei all seinen lustigen Streichen, dem burschikosen Uebermut und der verwegenen Keckheit ein grundanständiger und vornehmer Charakter. Er ist sehr gescheit und selbstsicher, sein gutes edles Herz verleugnet sich dabei nie. Der List, die zum Erreichen des anständigen Zieles nötig ist, weicht er nicht aus, gibt ihr aber den Zauber anscheinend harmloser Neckerei und ungezwungenen Humors. Auch dem Ernst des Lebens hat er ins Auge geblickt; er kennt die Resignation, aber tiefer gehenden Einfluß gestattet er ihr auf sein Gemüt nicht. Der Beruf mit den immer wechselnden Anforderungen wirbelt ihn herum, und dennoch darf der Journalist Geistesgegenwart und Ueberlegenheit nicht verlieren. Alle diese Eigenschaften müssen in Bolz sich harmonisch einigen; je nach dem Vorwiegen der einen oder der anderen unterscheiden sich die verschiedenen Darstellungen. Paul Hagemann bevorzugt das mittlere Maß und gibt infolgedessen eine mehr ausgeglichene Persönlichkeit, bei der Uebermut und Lustigkeit schon nicht überall mehr unmittelbare Aeußerung des Wesens sind, sondern mitunter etwas Gewohnheitsmäßiges an sich haben. Im ganzen ist Hagemanns Bolz wohl der richtige, wie er, im Uebergang vom Jüngling zum Manne, sein muß. Der Ernst tauchte bei ihm bereits merklich auf (wie die schon geschickte Szene zwischen ihm und Adelheid beweist, wo Bolz über seinen Beruf spricht), um so mehr kostet er noch, aber immer als vornehme Natur, den eigenen Humor aus. Soll noch auf einzelne Auftritte hingewiesen werden, so haben die auf der Redaktion, die Art, wie er Piepenbrink und den Oberst übertrumpft, und die Schlußszene mit Adelheid am meisten gefallen. — Adelheid ist eine der lieblichsten, reizendsten Frauengestalten unseres Schriftstums und unserer dramatischen Kunst. Sie erinnert an Lessings Minna und Shakespeares Porzia (wie Freytag selber einmal zur Gertrud Gies sagte). Wir haben hier in Fräulein Margarete Hohl die beste Adelheid gehabt, bei der das geistreich Launige zur Geltung kam. Grete Wessel hat an dem ihr gut liegenden damenhaft Herzlichen und heiter Gefühligen festgehalten, wodurch sie ja auch als Minna so gefiel. Sie hat in den Sommermonaten sichtlich viel an ihrer Kunst gefeilt, das kommt ihrer Darstellung zugute. — Den braven Oberst in seiner gereizten und gekränkten Eitelkeit zeichnete Ludwig Lindikoff untadelig. Daß Felix Kroll dem mädchenhaften Lyriker Bellmaus ein so altes Gesicht nebst Brille anlegt, sollte wohl als originell erscheinen, denn eine Vorschrift Freytags liegt dazu wohl nicht vor. Die kleine Szene zwischen Kroll-Bellmaus und Mimi Stollbergs-Sängerin war meisterhaft und schlug mächtig ein. Ebert hat seinem alldeutschen, höchst drolligen Schmock eine Unaufdringlichkeit verliehen, die wirklich staunenswert ist und die Reife seines Könnens beweist. Piepenbrink, der berühmte Weinhändler, entartet oft zu einem spießbürgerlichen Faltstuff. Heinrich Oesterheld straft ihn und behandelt ihn mit einer gewissen Trockenheit, die sich vorteilhaft von der allzuoft zerfließenden Gutmütigkeit abhebt. Ein wackerer, fein komischer Schreiberkorb war Kurt Maedicke. Die übrigen Mitspielenden ermöglichten, jeder an seinem Teil, die vortreffliche Vorstellung.

Dr. Richard Hantel.

Landesbibliothek Oldenburg

sicke beschäftigt. Herr Oesterheld ist der Vertreter der ersten komischen Rolle. Herr Kroll erscheint in der Doppelrolle als schneidiger junger Mann und niedliche Konfektionöse. Ferner wirken die Damen Klinder, Dollinger, Stollberg und Adami, sowie Herr Adami in wichtigen Aufgaben mit. Die Schwankoperette hat im Berliner Residenztheater über 100 Aufführungen erlebt. Beginn der Vorstellung 7½ Uhr.

* Vom Marktverkehr. Es wird uns mitgeteilt: Die weiteren Beobachtungen des Verkehrs auf dem Wochenmarkte haben ergeben, daß nach wie vor eine ganze Reihe von Mißständen besteht, deren Beseitigung dringend gewünscht werden muß. Die meisten Unzuträglichkeiten haben ihre Ursache in Ueberforderungen für Waren aller Art, für die eine sachliche Begründung nicht gegeben werden kann und die deshalb als verwerflich bezeichnet werden müssen. Die Zeiten haben es leider mit sich gebracht, daß niemand es mehr für nötig hält, mit einem angemessenen Verdienste zufrieden zu sein, und es bleibt kein anderer Ausweg übrig, als zwangsweise Abhilfe zu schaffen, wenn die Forderungen ins Maßlose gesteigert werden, was bedauerlicher Weise häufig der Fall ist. Die Verkäufer mögen es sich selber zuschreiben, wenn Zwangsmaßregeln angewandt werden. Den Mitgliedern des Ausschusses wäre es weit angenehmer, wenn man ihnen keine Veranlassung zum Einschreiten geben würde. Die Käufer werden wiederholt dringend gebeten, nicht bedingungslos jede Ware zu den geforderten Preisen zu kaufen und mehr mit Ueberlegung zu handeln. Obst ist reichlich gewachsen und wird voraussichtlich noch in erheblichen Mengen auf den Markt kommen. Zwetschen waren am Mittwoch sehr gesucht und fanden zu 15 bis 20 ₰ das Pfund rasch Liebhaber. Der Höchstpreis für den Erzeuger (10 ₰) wird also wesentlich überschritten, und mehr als 15 ₰ zu fordern, erscheint nicht gerechtfertigt. Für bestes gepflücktes Tafelobst (Prinzapfel, Goldparmäne, graue Reinette, Kasseler Reinette, Schöner von Boskoop, Gravensteiner usw.) mögen 20 bis 22 ₰ für das Pfund als angemessen zu bezeichnen sein, während für geringere Sorten wie z. B. Pigeon, Zwiebelapfel u. a. 15 bis 18 ₰ genügen werden. Fall- und Schüttelobst darf nicht mehr als 8 bis 10 ₰ kosten. Die Gemüsepreise sind durchweg recht hoch, der Ausschuß wird versuchen, Richtpreise in Form einer Aufstellung regelmäßig zu veröffentlichen. Für Kürbis wird ein Preis von 7 bis 8 ₰ das Pfd. als gut berechnet gelten können. Z.

* Schweinemarkt. Bei gegen die Vorwoche etwas verstärktem Auftrieb — etwa drei Reihen waren besetzt — war der Handel wieder recht flau und die Preise niedrig. Sechs- bis Sieben-Wochenferkel, unter denen sich viele recht zurückgebliebene befanden, kosteten 12—20 *M*. Die Kauflust war nur gering, sodaß der Markt nicht völlig geräumt werden konnte. Bei dieser Lage, die sich in der nächsten Zeit voraussichtlich kaum bessern wird, da die Futterknappheit zum Winter zunimmt, wird der Antrieb zum Züchten abgeschwächt, und das hat dann wiederum zur Folge, daß zum Frühjahr bei wieder einsetzendem Bedarf die Ferkel sparsamer und die Preise in die Höhe schnellen werden. Gerade auf dem Ferkelmarkt ist ein sprunghafter Wechsel die Regel, der von vorausschauenden Züchtern ausgenutzt wird. Etwas Lotteriespiel bleibt aber immer damit verbunden.

* Nickelbeschlagnahme. Der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstreckung für Gegenstände aus Reinnickel ist durch eine Bekanntmachung des Generalkommandos auf den 28. Februar 1917 (für einzelne Gegenstände) hinausgeschoben. Es handelt sich um die in § 2 Klasse B Ziffer 2 der grundlegenden Bekanntmachung angeführten Sachen. Die fragliche Bestimmung lautet: § 2. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände. Klasse B: Gegenstände aus Reinnickel. 2. Einsätze für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckelschalen, Innentöpfe nebst Deckeln an Kippkäpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischeinsätze usw. nebst Reinnickelarmaturen. Vorstehende Gegenstände fallen auch dann unter die Verordnung, wenn sie mit einem Ueberzug (Metall, Lack, Farbe und dergl.) versehen sind. Bei dieser Gelegenheit mag an die frühere Abänderung, die in Kraft bleibt, erinnert werden. Diese bestimmte bereits: Zu Dampfkocheinrichtungen gehörende Armaturen, für die Ersatz aus beschlagnahmefreiem Material nicht beschafft werden kann, brauchen nicht abgeliefert werden und können bis auf weiteres in Benutzung bleiben.

* Das Pfadfinderkorps Oldenburg zeichnete zum zweitenmal einen Betrag zur Kriegsanleihe, und zwar diesmal 200 Mark.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 5. Okt. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Schlachtfeld nördlich der Somme wuchs die starke Artillerietätigkeit vor den Infanterieangriffen der Gegner zu größter Heftigkeit an. An den meisten Stellen blieb die zum Sturm angetretene feindliche Infanterie bereits in unserem Feuer liegen. So brach ein englischer Angriff zwischen dem Gehöft Mouquet und Courcelette völlig zusammen; so gelangte der zwischen Courcelette und Caucourt l'Abbaye vorbrechende Gegner nur bei Le Sars bis in unsere Stellung, wo die englische Infanterie mit schweren Verlusten der unsrigen im Handgemenge unterlag; so scheiterte auch ein über die Linie Rancourt-Bouchavesnes geführter französischer Angriff vor unseren Linien. Zwischen Frégiecourt und Rancourt wurde am gestrigen Morgen heftig gekämpft; hier haben wir einzelne Gräben verloren.

Heeresgruppe Kronprinz.

Beiderseits der Maas lebhafte Artilleriekämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Stochod-Front mehrere vergebliche Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen.

Immer wieder erneuerten die Russen ihre wütenden Angriffe westlich von Luzk. Sie haben nichts erreicht. Jedesmal wurden ihre Angriffswellen von der Artillerie, der Infanterie und den Maschinengewehren zusammengeschossen. Nur nördlich von Zubilno drangen schwache Teile bis in unsere Stellung vor, aus der sie sofort wieder geworfen wurden.

Unsere Flieger, die an den vorhergegangenen Tagen durch erfolgreiche Angriffe auf Lager, Truppenbereitstellungen und Bahnanlagen den Gegner geschädigt hatten, setzten gestern durch Abwurf zahlreicher Bomben den Bahnhof Rozyszcze und die in seiner Nähe liegenden Etappen-Einrichtungen in Brand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Westlich von Baraid wurden mehrmalige rumänische Angriffe abgeschlagen.

Die noch am 2. Oktober in der Gegend von Bekokten (Baranykut) zum Angriff übergegangene rumänische zweite Armee ist im Alttale hinter die Sinca gewichen und befindet sich auch weiter nördlich im Rückzuge.

Nach den vergeblichen verlustreichen Anstrengungen im Hötzinger (Hatzegger) Gebirge beiderseits des Strell (Sztrigy)-Tales zieht sich der Gegner auf die Grenzhöhen zurück.

Bei Orsova an der Donau gewann ein rumänischer Vorstoß Boden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Feindliche Angriffe östlich der Bahn Cara Orman-Cobadinu sind, wie am 2. Oktober, abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Die Höhe der Ridze Planina wird vom Feinde gehalten. Sonst ist die Lage vom Prespa-See bis zur Struma unverändert.

In fortdauerndem Kampfe am linken Struma-Ufer ging das Dorf Jenikoj wieder verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

s. Rastede, 4. Okt. Versammlung des Rasteder Obst- und Gartenbauvereins. Unter Vorsitz des Hofgarteninspektors Habekost wurden zunächst acht neue Mitglieder aufgenommen. Damit ist der Verein auf 108 Mitglieder angewachsen, ein Beweis, daß das Streben des Vereins im Interesse des Obst- und Gartenbaus in immer weiteren Kreisen Anerkennung findet.

B. Oberstein, 3. Okt. Der neugewählte Stadtbürgermeister Dr. Hetdecker wurde in schlichter, der Zeit entsprechender Feier in sein Amt eingeführt und hat die Geschäfte übernommen.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Klage geführt

wird nach dem frühzeitigen Eintritt der Dunkelheit vielfach mit Recht über die während der Abendzeit in geringem Umfange sich bietende Möglichkeit, die an mehreren Stellen in der Stadt aushängenden Berichte von den Kriegsschauplätzen abzulesen. Wegen unzureichender Beleuchtung während der Dunkelheit, die schon jetzt oft beim Eintreffen der Berichte eintritt, gibt es in der ganzen Stadt, außer dem Aushang vor den „Nachrichten" an der Peterstraße, nur noch zwei Aushangstellen, die ein Entziffern der Berichte zulassen. Nicht einmal am Bahnhof kann man sie lesen, zum Spott der Fremden. Unsere städtische Behörde würde sich weite Kreise der Bevölkerung durch Abstellung des Uebelstandes zu Dank verpflichten.

Einer für viele.

Denkt an uns! Sendet

Salem Aleikum
(Hohlmundstück)

Salem Gold
(Goldmundstück)

Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!

Preis: Nr 3½ 4 5 6 8 10.
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück.
einschließlich Kriegsaufschlag

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden.
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.

Trustfrei!

Synagoge. Versöhnungsfest: Freitag, 6. Oktober. Abendgottesdienst 6 Uhr Predigt. Sonnabend: Beginn 8 Uhr. Predigt 12½ Uhr; Seelenfeier 5 Uhr.

Eva Merlyn.

Roman von Johannes Wiegand, Bremen.

Gesetzliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika:
Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig 1916.
40] (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das ist ja das Seltsamste, Mutter, daß ich Anda wirklich liebte. Aber sie ist mir ferngerückt, es ist, als sähe ich sie nur noch wie durch einen Schleier."

„Glaub' mir, Junge, mit den Frauen ist es manchmal wie mit Bildern. Man glaubt, man hat sich daran satt gesehen, und auf einmal entdeckt man sie erst richtig. Nur — nur Friede gehört dazu, Thomas."

„Aber ich habe doch keinen Frieden. Ich muß mit Anda sprechen. Das Glück, das ich suche, ist nur bei Eva."

„Wie kann ein noch so schöner Frühling Dir sagen, ob sie Dein Lebensglück wäre, Junge?"

Mütterchen hat sich mühevoll aus dem Lehnstuhl erhoben, und nun sagt sie mit fester Stimme:

„Nein, Thomas, Du wirst Anda heute nicht sprechen."

„Doch, Mutter. Du irrst Dich, wenn Du glaubst, daß es sich nur um eine flüchtige Neigung bei mir handelt."

Seine Stimme tönt dunkel und ist voll Entschluß und Willen. Er erhebt sich ebenfalls vom Stuhl und sagt seiner Mutter beschwörend:

„Bitte, liebe Mutter, geh zu ihr, sag' ihr, daß ich da bin. Bereite sie vor, liebevoll und gut. Herrgott, ich möchte sie ja schonen. Ich kann doch aber das Leben der Lüge nicht länger ertragen —"

Da lächelt seine Mutter.

„Ueber den Wert der Lüge sprechen wir ein andermal. Aber ‚was Anda betrifft, so kann ich einfach nicht zu ihr gehen."

„Du kannst es nicht?"

„Nein, mein Junge. Denn Anda ist nicht bei mir."

„Anda — nicht bei Dir? Aber, Mutter."

Da lächelt Mütterchen wieder.

„Nein, Thomas. Sie ist gestern auf mehrere Tage zu ihrem Vater gegangen. Wenn sie natürlich gewußt hätte, daß Du so rasch und persönlich auf meinen Brief kommen würdest, vielleicht wäre sie dann wohl geblieben."

Thomas blickte mit finsteren Augen vor sich nieder.

„Dann were ich zu ihrem Vater gehen und offen und ehrlich mit ihm sprechen."

Da kommt es zornig von ihren Lippen:

„Das wirst Du nicht tun. Willst Du Dich von dem harten Manne verhöhnen lassen, Thomas?"

„Er soll es einmal wagen!"

Seine Augen flammen blitzend auf.

„Nein, mein lieber Junge, Du wirst Deiner alten Mutter eins versprechen: Du wirst sofort, noch heute, wieder nach Johannestal fahren. Dann wirst Du Dir meine Worte ruhig überlegen und wirst mir schreiben, was werden soll."

Thomas steht wild in sich verloren vor seinem kleinen Mütterchen.

Sie aber langt mit ihren zitternden Händen an seine Schulter und legt ihr weißes Köpfchen an seine Brust und spricht bittend zu ihm hinauf:

„Willst Du mir das versprechen, lieber Junge?"

Da kommt es schwer, zögernd von seinen Lippen:

„Ich weiß es nicht. Ich weiß es nicht, ob ich auf Dich hören darf."

„Ich bin die einzige, auf die Du immer hören darfst, Thomas."

Er antwortet nicht. Er gibt ihr, ohne ein Wort zu sagen, die Hand und geht mit wildzerrissener Seele aus dem Zimmer.

Mütterchen aber steht mitten im Stübchen und horcht ihm nach.

Dann aber faltet sie zitternd die Hände, drückt sie ans Kinn und blickt auf das teure Brustbild an der Wand.

„Du warst auch ein solcher Stürmer, Vater. Aber Du bist auch aufrecht durch alle Stürme gegangen, und wir haben uns dennoch lieb gehabt. Ach, Alter, haben wir es nicht? Ja, ja, man hat schon sein Kreuz mit Euch."

XXIV.

Etwa um die Stunde, da Thomas zu seiner Mutter hinausgefahren war, hatte auch Eva Besuch erhalten.

Sein unerwartetes Erscheinen hatte sie einen Augenblick sprachlos gemacht; dann hatte sie gelacht und Eugen Karl zum Nachmittagskaffee in den Mühlengarten gebeten.

Er ist doch ein hübscher Bursche, dachte Eva lächelnd, als sie ihm am Kaffeetische gegenüber saß. Das kluge, scharfe, interessante Gesicht, und dazu dieser schicke, graue Anzug, der entzückend blaue Schlips und dieses kokette, blaue Seidentuch im Jackett: das macht sich wirklich alles nett. Aber leider weiß er nur zu wohl, daß er ein reizendes Kerlchen ist. Das ist sehr schade.

Eugen Karl schlug graziös das rechte Bein über das linke. Nun sah man seine seidenen blauen Strümpfe.

Da mußte Eva noch mehr lächeln.

„Nun, was führt Sie zu mir, Karl?" fragte sie mit reizendem Schalk. „Sie wollten mir doch nicht nur Ihr köstliches Exterieur vorführen?"

„Spötter Sie," lächelte er wohlgefällig, weil er damit seine neue Garderobe voll anerkannt sah. „Herrgott, wie schön Sie wohnen, Merlyn."

„Ja, Vater hat den Garten wild wuchern lassen."

„Er ist wirklich wie eine Wildnis. Aber eine Wildnis blühender Apfel- und Birnenbäume," antwortete Eugen Karl. „Hören Sie nur die Bienen summen. Das ist wirkende Musik. Und hören Sie nur, wie das Plätschern des Wasserrades dahinein rauscht. Hier können Sie es wohl aushalten, Merlyn."

Eva lächelte wieder und neigte schelmisch das blonde Köpfchen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg.

Vorläufige Eierverbrauchsregelung.

§ 1. Der freihändige Ankauf von Eiern durch Händler, Produzenten und Privatleute ist verboten. Eier, die von Hühnerhaltern verkauft werden sollen, dürfen nur an die von dem Landwirt Tantzen, Ofenerstraß 18, verwaltete städtische Eiersammelstelle geliefert werden. Als Preis wird Erzeugern 20 ₰ für angeliefertes gesundes Ei bezahlt.

§ 2. Eier dürfen nur in den städtischen Verkaufsstellen und nur gegen städtische Eierkarte verkauft werden. Der jeweilige Verkaufspreis und die Zahl der auf jeden Abschnitt der Eierkarte entfallenden Eier hängt in den Verkaufsstellen aus. Die Verkaufsstellen werden nach der Zahl der zurückgelieferten Eierkartenabschnitte mit Eiern beliefert. Für die verkauften Eier sind Eierkartenabschnitte nachzuweisen.

Als städtische Verkaufsstellen sind vorläufig zugelassen:

Innere Stadt:

1. Louise Janßen, Gaststr. 21.
2. Frau Brockmann, Bergstr. 9.
3. Schwarting, Haarenstraße 49.
4. Frau Brokop, Kurwickstr. 16.
5. Diedrichs, Achternstraße 8.
6. Frau Vogt, Damm 23.
7. Ellinghausen, Blumenstr. 45.
8. Frau Engelbart, Nelkenstr. 8.
9. Rüdebusch, Johannisstr. 8.
10. Hausfrauenverein, Heiligengeiststraße.
11. Verkaufsstelle des Konsumvereins Alexanderstraße 15.
12. E. Houtrouw, Ofenerstr. 26.
13. Gerh. Koch, Ehnernstraße
14. A. Scheelje, Donnerschweerstraße 62.
15. Peters, Nadorsterstraße 76.
16. Hinrichs, Scheideweg 33.
17. G. Bruns, Alexanderstr. 107.

§ 3. Krankenhäuser, Gastschankwirtschaften, Speisewirtschaften, Konditoreien und ähnliche Betriebe erhalten besondere Eierbezugsscheine ausgestellt. Die Karten werden nur auf besonderen schriftlichen Antrag, in dem die Vorräte an eingelegten Eiern anzugeben sind, ausgestellt.

§ 4. Die Ausfuhr von Eiern aus dem Bezirk der Stadt Oldenburg ist verboten.

§ 5. Verstöße gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Wochen und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Oldenburg, 2. Okt. 1916.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Ueber den Aufschub der Zwangsvollstreckung für die in § 2, Klasse B, Ziffer 2 der Bekanntmachung Nr. M. 3231/10. 15. KRA. bezeichneten Gegenstände aus

Reinnickel

ist eine Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 30. Septbr. 1916, Nr. M. 748/9. 16. KRA., ergangen. Diese Bekanntmachung kann bei der unterzeichneten Behörde eingesehen werden. Sie wird ferner im vollen Wortlaut in den „Oldenburgischen Anzeigen" abgedruckt. Abdrucke können auch von der Kriegsrohstoffstelle in Hannover, Gretchenstr. 36 III, kostenlos bezogen werden.

Oldenburg, 5. Okt. 1916.

Amt Oldenburg.

Mit der amtlichen

Feststellung des Schlachtgewichts

bei Hausschlachtungen sind im Amtsbezirk Oldenburg die Bezirksvorsteher in den einzelnen Bauerschaften und in der Ortsgemeinde Osternburg der Fleischbeschauer Stüber beauftragt. Für die Feststellung des Schlachtgewichts ist eine Gebühr von 50 ₰ für jedes geschlachtete Stück an den Bezirksvorsteher bezw. Fleischbeschauer zu entrichten.

Oldenburg, 4. Okt. 1916

J. V.: Meyer.

Gebr. emaillierter Ofen ganz billig zu verkaufen. Heiligengeistwall 3 (Laden).

Zu verk. Kommode, Tellerb., Gaslampe und sonstige Sachen. Haarenefchstraße 28 part.

Am Freitag, den 29. Septbr. 1916, ist die Scheune des Bahnarbeiters Hutfilter in Hohenböken abgebrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

Zur Zeit des Brandes sind drei Knaben in der Nähe des Brandes gesehen worden. Wahrscheinlich sind es dieselben, die später auf dem Huder Bahnhofe gesehen sind. Sie werden wie folgt beschrieben:

Erster Knabe: 14 Jahre alt, trug blauen Anzug, Realschülermütze und leeren Rucksack.

Zweiter Knabe: Etwa 12 Jahre alt, trug schwarze Hose, weiße Bluse und Prinz-Heinrich-Mütze.

Dritter Knabe: Etwa 13 Jahre alt, trug braunen Anzug und Sommerhut.

Der zu 1 Genannte hat sich eine Fahrkarte nach Nordenham gelöst. Vielleicht sind diese drei die Täter.

Nr. 2750/16.

Oldenburg, 5. Okt. 1916.

Der Erste Staatsanwalt.
J. A.: Menzler.

Holz-Verkauf in Barghorn.

Rastede. Gutsbesitzer **Folte** in **Barghorn** läßt am

Sonnabend, den 21. Oktober,
nachm. 1 Uhr anfgd.

1. beim Gutshause
Ca. 20 Eichen,
Nutzholz,

2. in seinen Forsten
200 Fuhren
auf dem Stamm,

starkes, langes, schieres Holz, zu Rammpfählen, Bau- und Dielenholz passend,
auf Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz steht auf festem Boden, nahe der Chaussee.

Versammlung beim Gutshaus.
Degen, amtl. Aukt.

Strückhausen. Landmann **Gustav Addicks** zu Norderhofschlag, z. Zt. auf Urlaub, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 7. Oktober ds. Js.,
nachm. 2 Uhr,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend verkaufen:

8 tied. und milchende Kühe,
teils schwere Herdbuchtiere,
1 hochtrag. Quene,
4 belegte Quenen,
3 Rindochsen,
4 Rindquenen,
6 Kuh- u. Ochsrinder,
3 Kälber,
2 Pferde,
1 ältere Stute „Hilda II", O. St.-B. Nr. 3824,
1 Stutenter,
4 Läuferschweine,

3 Ackerwagen, 1 Luxuswagen, Pferdegeschirre, 1 Wüppe, 1 Rübenschneidemaschine, 1 Kartoffelschneidemaschine, 1 Reißwolf, 1 Handtorfstreupresse, 1 Heuwender, 1 Hackmaschine und sonstige Sachen.

Ferner: 10 Hektar Nachgras, 1 Acker Kartoffelland.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Byl, amtl. Aukt.

Osternburg. Z. k. g. e. Schwein, üb. 100 Pfd. schwer. Kampstr. 4.

Vertikos. Sofas. Tische. Stühle. Kommoden. 1- und 2türige Kleiderschränke. Küchenschränke. Schlafzimmer. Bettstellen, mit und ohne Matr., zu verkaufen.
Fr. Rudolph Möbelgeschäft. Kurwickstraße 40.

Grossherzogl. Baugewerk- und Maschinenbauschule
Technikum Varel.
Die Lehranstalt wurde während d. Krieges ohne Unterbrechung weitergeführt.

Feiertags wegen
bleiben unsere Geschäfte
Sonnabend bis 7 Uhr abends geschlossen.
Leopold Liepmann.
Alex Goldschmidt.

Ersatz-Bindfaden
aus besten nordischen Rohstoffen in wirklich fester brauchbarer Qualität, von größter Reißfestigkeit, in 5 Stärken. — — — —
Verlangen Sie sofort Muster.
Ernst Fricke jr., Bremen, General-vertreter.
(Vertreter für das Großherzogtum gesucht).

An einem Anfang Oktober in Bremen zu eröffnenden Abseh-Kursus für
Schwerhörige,
Methode Jul. Müller-Walle, von namhaftesten Ohrenärzten empfohlen, können noch einige Personen teilnehmen. 3 Probelektionen gratis. Prospekte und Referenzen durch das Unterrichts-Institut für Schwerhörige, Inh. Frau **E. Simmersbach,** staatl. geprüfte Lehrerin, **Wiesbaden,** Adelheidstraße 12.

Vorbereitungs-Anstalt für das Einjährigen-, Prima- u. Abiturientenexamen zu **Bückeburg.** Unter Staatsaufsicht. Kl. Klass. Fam.-Internat. Beginn des neuen Semesters am 15. Oktober 1916. Prosp. u. Jahresber. dch. d. Direkt. d. Anst.

Erstklass. festes u. flüssiges
Bohnerwachs
sowie
dauerhafte Bohnertücher und Feudel
empfehlen
Kuhlmann & Co. Nachf.
Inh. Theodor Müller.
Ritterstraße 19|20.

Hausverkäufe vermittelt zuverlässig J. A. Behnke, Elisenstraße 6, Tel. 700.

Testamentsabfassungen und Nachlaßregulierungen zuverlässig durch **J. A. Behnke, Oldenburg,** Elisenstr. 6.

Dr. Kramers Institut
Harburg (Elbe),
beginnt am 10. Oktober das 46. Halbjahr zum **Einjährigen-Examen** und zur **Realschul-Reifeprüfung.** 1915 bestanden 38 Prüflinge. — **Gutes Schulpensionat.** Man fordere Prosp.

Dampf-Bettfedern-reinigung.
Alte Federn werden entstäubt, gewaschen und durch Saugapparat in die Betten gefüllt.
Theodor Meyer,
Schüttingstraße 8.
Fernsprecher 460.

Zu kaufen gesucht eine
Zigarren-Reole.
Wilh. Krüger, Donnerschwee.

Klavier billig zu verk. Näheres Ofener Chaussee 61.

Ohmsteder Sielacht.

Die Schauung der Gräben findet am 25. Okt. d. J. statt. Durch Beweidung beschädigte Deiche sind bis zum 1. November auszubessern. Mangelpöste werden gebrückt und auf Kosten der Betreffenden beseitigt.

Die Geschworenen.

Ein Cadéofen zu verkaufen. Rosenstraße 27.

Bloherfelde.

Die Ausgabe der **neuen Brotkarten** erfolgt am Sonnabend, den 7. Oktober, nachmittags von 3 bis 8 Uhr, beim Bezirksvorsteher.

Gelegenheitskauf.
Habe Orient-Perser-Bochara-Teppich, Prachtst., gr. 220/290, u. ein staunend schön. Kassak, 240/340, selten noch zu haben.
Offerten unter „Frank" an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wünsche 8 Ochsen **in Fütterung** zu geben. **W. Maas,** Neuenfelde b. Elsfleth.

Neusüdende. Zu verkaufen **ein Bullenkalb.** H. Helms.

Großenmeer. Zu verk. ein **Jagdhund.** Herm. Hullmann.

Hurrel b. Hude. Zu verk. **1 Wallachenter.** A. Ehlers.

Eßzimmermöbel, ant., zu kauf. ges. Ang. mit Pr. unt. S. 6850 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Büfett, Anrichte, dunkel Eiche, Mahagoni-Schrank zu verkaufen. Angebote unter S. 6850 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebrauchte Hobelbänke und Werkzeuge für Tischler zu kaufen gesucht.
Wagenbauanstalt Oldenburg, A.-G.

Billig zu verk. Bücher, ältere Jahrg., gut erh. jeder Jahrg. 1 Mark, geb. 2.50 M, versch. kl. B. spottbillig. Nadorsterstr. 107 a p.

Bekanntmachung.

Für die Bezirke
Bremen, Aemter Oldenburg, Varel, Delmenhorst und Wildeshausen
haben wir der
Firma H. Oehlmann & Co., Oldenburg i. Gr.
den Ankauf von Eicheln und Kastanien übertragen.

Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., Berlin.

Bezug nehmend auf obige Anzeige teilen wir hierdurch mit, daß bei den Firmen
Th. Brauer, Oldenburg i. Gr., am Stau Nr. 18,
Heinr. Brötje, Getreidemühle, Rastede,
nachmittags von 3—5 Uhr Eicheln und Kastanien angeliefert werden können.

Die Preise sind für

waldfrische und schalentrockene	Eicheln	M. 6.00 p. Ztr.
	Kastanien	M. 4.50 p. Ztr.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß diese Laubholzfrüchte sämtlich beschlagnahmt sind.

H. Oehlmann & Co., Oldenburg i. Gr.

Lichtspiele
Apollo-Theater.
Im heutigen Spielplan bieten wir eine Fülle Neuerscheinungen.
Guido Thielscher
der König des Humors,
in
Florians Tante.
Ein Lustspiel in 3 Akten.
Der Film, der Sie zum Lachen zwingt!

Emilie Sannom,
die beliebte nordische Darstellerin in dem Film:
Ein Herz von Gold.
Drama in 3 Teilen.
Ein hervorrag. Erzeugnis neuester Lichtbildkunst.

Eine gefahrvolle Brautwerbung.
Detektivkomödie in 1 Akt.

Im Lande der Mitternachtssonne.
Herrliche Naturaufnahmen.

Zu verk. vier gut erhalt. kupf. Pumpen, darunter eine Doppelpumpe. Dietrichsweg 31.

Zu verkaufen ein gut erhaltener eiserner Ofen. Ackerstraße 30.

Zu kauf. gesucht ein angebr. kl. Dauerbrenner. Ang. unt. S. 6877 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Osternburg. Zu vk. 4 große u. 7 kleine Kaninchen. Zweigstr. 6.

Zu verkaufen eine gr. schwarze Häsin. Schützenhofsweg 16 a.

Nadorst. Empfehle mein. prämiierten, einstimmig angekörten **Eber zum Decken.** Joh. Büffelmann.

Landesbibliothek Oldenburg

W-L

WALL-LICHT-SPIELE.

Heute bis incl. Montag

der künstlerische

Riesenfilm

Glaubensketten

Die Tragödie der Menschheit
mit
Bernd Aldor.

Musikbegleitung:

I. Synagogal-Gesänge:
Chanukkah, Col nidré, Kaddisch, Borchu, Lèdawid Baruch.
Jos. Joachim,
— — Hebräische Melodien. — —

II. Ant. Bruckner,
Benedictus aus der Messe F-moll,
Brahms, Selig sind, die da Leid tragen, aus dem Requiem,
Liszt, Ave Maria. - Monologe: Consolation, Crucifixus, Prozession, — Benediction, Lamentation. —

Vorführungen: 4,00, 6.25, 8.55 Uhr.

Für die Feldarbeit.

Neu eingetroffen:

Rindl. Schnürschuhe
Rindl. Schnallenschuhe
Rindl. Feldschuhe
Rindl. Schaftstiefel
Rossl. II Spangenschuhe
Rindl. II Spangenschuhe.

Für den

Herbst u. Winter.

Imit. Kamelhaar-Hausschuhe
Filz-Schnallenschuhe
Filz-Schnallenstiefel
mit und ohne Lederbesatz
Filz-Schnürstiefel
Filz-Schuhwaren
für Kinder, Mädchen und Burschen.

Mein Lager ist in den aufgeführten Artikeln reichhaltig sortiert.

Herren-Schuhe u. -Stiefel sind bis Grösse 48 am Lager.

Schuhwarenhaus

M. Behr

Achternstr. 33. — Am Markt.

Wilhelmshaven. Einige Wagg.

Heu,

zweiten Schnitt, trocken geerntet, zu verkaufen. Angebote mit Preis erbeten an
Wohlfahrtsverein der Kaiserlichen Werft.

Jeddeloh I. Empfehle meinen angekörten Ziegenbock Trenk

zum Decken.

Wilhelm Kläfsenberg.

Kriegerverein Holle.

Am Sonntag, den 8. Oktober, abends 6 Uhr.

Versammlung

im „Ahlhorner Hof" (W. Noll).

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Molkerei-Genossenschaft Rodenkirchen,
E. G. m. u. H.,
wünscht eine Anleihe von

Mark 100 000

mit beiderseitiger halbjähriger Kündigung zu machen. In Einzelbeträgen von nicht unter 10 000 ℳ Angebote erbeten.
Der Vorstand.

Miet-Gesuche

Zwei Damen suchen zu Mai eine freundliche, sonnige Oberwohnung im westlichen Stadtteil, möglichst mit etwas Gartenland, im Preise von 400 bis 600 ℳ. Angebote erbeten unter S. 6875 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 mbl. Zimmer in guter Lage (Nähe Kaserne) von Offizier gesucht. Angebote unter S. 6876 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer nebst Küche oder Küchenbenutzung. Angebote unter S. 6866 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleine Familie mit 2 Kindern sucht bis 1. Nov. kl. Wohnung. Briefliche Angebote an
H. Fasting, Osternburg, Stedingerstraße 24.

Der Wandervogel E. V. will in der Stadt
Räumlichkeiten
mieten. Anschrift an
Duis, Kanalstraße 12.

Junge Frau mit kleinem Kind sucht während der Kriegszeit bessere möblierte Wohnung, bestehend aus zwei oder drei Zimmern nebst Küche. Angebote unter S. 6890 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht auf sofort Unterwohn. (3 Zimmer, Küche und Zubeh.) in der Nähe d. Bahnhofs (Stauseite). Angebote unter S. 6883 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Einzelne Dame sucht zum 1. April oder Mai eine modern eingerichtete 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Angebote unter S. 6885 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Zu mieten gesucht auf sofort in der Nähe der Artillerie-Kas. ein gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer. Angebote unter S. 6884 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht für junges Ehepaar kleine Wohnung, sofort oder später. Angebote unter S. 6882 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Zu vermieten

Bess. m. W.- u. Schlafz. m. el. L. u. Schreibtisch sof. zu verm. Donnerschweerstr. 40 I rechts.

Möbl. Zimmer. Humboldtstr. 12.

Frdl. Logis. Jul.-Mosen-Platz 1. Mittagstisch 70 ₰. Markt 22 I

Das bisl. von Herrn Oberst Griebsch bew. herrsch. Haus mit gr. Garten und Pferdestall steht z. 1. Nov. anderweit zu verm. Näher. Hausbesitzer-Verein und Uferstraße 21.

Schön mbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Küche sofort zu vermieten. Nadorsterstraße 67.

Zu vermieten gut möblierte Stube und Kammer mit zwei Betten. Nähe der Infanterie-Kaserne. Alexanderstraße 11 II.

2 mbl. Zimmer zu vm. Event. Pens. Dobben. Angeb. unt S. 6870 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verm. 1 oder 2 sehr gut möbl. Zimmer. Rosenstr. 2 a pt.

Zu verm. zum 1. Nov. frdl. Souterrainwohnung an einzelne Frau. Ofenerstraße 24.

Gut mbl. W.- u. Schlafz. zu vm. El. Licht. Georgstraße 34.

Logis f. jg. Mdch. Burgstr. 9 pt.

Eine

bessere Oberwohnung,

5 Zimmer, Badezimmer, Küche, elektrisches Licht, Bahnhofsplatz 4, auf sofort zu vermieten. Nachzufragen bei Spediteur F. W. Deus.

Elegant möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer, elektrisches Licht, separater Eingang, zu vermiet. Donnerschweerstraße 53.

1 m. Z. z. v. El. Bism.str. Ang. unt. S. 6889 an d. Gesch. d. Bl.

Zu vermieten auf sofort oder später eine geräumige Etage. Elektrizität, Gas, Wasser vorhanden. Nachzufragen Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Möbl. Stube mit Kammer zu vermieten. Motenstraße 22.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen von ausw., das die Handelsschule besucht h., sucht Stellung in Kontor oder Geschäft. Angebote erbeten in Osternburg, Bremer Chauss. 15.

Junges Mädchen, welches den Verkauf gelernt u. die Handelsschule besucht hat, s. Stellg. in Kont. od. Lad. Ang. unt. S. 6869 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ältst., vielf. erf. M. f. f. nachmittags irgendw. Beschäft. o. a. z. Bedienung v. Zentralheiz. o. Gasbeleuchtg. o. a. Pferdepfleg. N., Huntestraße 2.

Sohn achtbarer Eltern sucht zum 1. April eine Lehrstelle in einem Manufakturwarengeschäft. Angebote unter S. 6868 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Mädchen, 23 Jahre, im Plätten, Nähen erfahren, wünscht passende Stellung.
Leni Meyer, Bremen, Gennowerstr. 65.

21jähr. jg. Mädchen

sucht Stellung, sofort oder später, als Stütze, am liebsten in landwirtschaftlich. Haushalt oder Geschäftshaus. Angebote mit Gehaltsangabe an
E. Großheim.
Bassum b. Bremen, Langestr. 63.

Carolinensiel. Suche auf sofort Stellung als

junges Mädchen.
Johanne Helms.

Junges Mädchen

sucht zum 1. November Stellg. für alle Hausarbeit bei Fam.-A. Joh. Lübbe, Cloppenburg i. O.

J. M. s. nachm. Besch. i. schr. A. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Offene Stellen

Männliche.

Butteldorf. Gesucht auf sofort oder später ein

Bäckergeselle

für meine Weiß- und Schwarzbrotbäckerei mit Kraftbetrieb.
C. F. Meyer.

Varel. Suche auf sofort einen

Schneidergesellen

für Dauersachen.
G. Julius.

Jethausen b. Varel. Gesucht

1 Knecht.
Anton Wenke.

Mehrere Maurer und Bauarbeiter

gegen hohen Lohn.
Varel. W. Ulrich.

Gesucht für sofort oder später für mein Kolonialwarengeschäft ein

Lehrling.

Freie Station im Hause.
H. Bode,
Heiligengeiststraße 16.
Fernsprecher 108.

Gesucht auf sofort ein tüchtig.

Arbeiter,

der mit Pferden umzugeh. weiß.
G. Heeren, Staue 22.

Gesucht ein erfahrener **Heizer und ein Arbeiter** beim Holzfahren.
H. C. Brand, Sägewerk.

Auf gleich wird ein solider

Krankenwärter

gesucht im Peter-Friedr.-Ludwigs-Hospital.

Nur tüchtige

Montageschlosser

stellt noch ein

B. Seibert,

Baustelle Wittmund, Post Ogenbargen.

Angabe bisheriger Beschäftigung schriftlich einreichen.

Gesucht auf sofort

2 Tischler.
Fr. Dey, Kurwickstr. 25.

Gesucht auf sofort od. später

1 Tapezier-Lehrling.
Fr. Dey, Kurwickstr. 25.

Arbeiter

sofort gesucht.

F. Absalon, G. m. b. H.,
Nadorsterstraße 98.

Havendorfersande (Station Kleinensiel). Suche auf sofort einen

Knecht oder Arbeiter

für meine Landwirtschaft, sowie

ein Küchenmädchen,

welches gut melkt.
K. A. Tantzen.

Gesucht auf gleich einige

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung.
Carl Meentzen, Gottorpstr. 5.

Gesucht

bei hoher Provision tüchtige, redegewandte

Vertreter

die mit dem Besuch ländlicher Kundschaft vertraut sind, zum Verkauf eines gediegenen, aufs beste empfohlenen Kriegswerkes.
Kriegsverletzte
bevorzugt. Anfragen an Paul Waldkirch & Co., G. m. b. H., Ludwigshafen am Rhein.

Wir suchen auf sofort

2 fixe Laufburschen

im Alter von 14 bis 16 Jahren.
Clemens Hitzegrad & Comp.

Strückhausen. Gesucht zum 1. November ein

Kleinknecht.
H. Gräper.

Ges. z. 1. Nov. ein Knecht, j. Mann od. Kriegsinvalide, der landwirtschaftliche Arbeit. versteht. Würzburgerstraße 14.

Weibliche.

1 Lehrmädchen

für meine Damenkonfektion gesucht u. g. V.
Frau Köllner, Nadorsterstr. 116.

Jüngeres Mädchen für einige Vormittagsstund. gesucht. Bismarckstraße 15.

Gesucht zu Novemb. od. früher für einen kleinen Geschäftshaushalt ein zuverlässiges

j. Mädchen

welches bei Gehalt und Familienanschluß alle Arbeit mit verrichten will. **Wilh. Schütte, Brake** i. Oldenbg., Kirchenstraße

Gesucht saubere Frau

für **Molkerei- und sonstige Reinigungsarbeiten.**
Molkerei Rüdebusch,
Johannisstraße 3.

Wir suchen zum 1. Novbr. eine **tüchtige**

Verkäuferin

für die **Porzellanwarenbranche.**
Persönliche **Meldungen** im Kontor.
Clemens Hitzegrad & Comp.

Edewecht. Gef. zu Mai d. J. eine ältere, akkurate

Haushälterin

für einen kl. landw. Betrieb. Näheres bei
Meinrenken, Aukt.

Donnerschwee. Gesucht auf sofort ein jüngeres Mädchen.
A. Mönnich Ww., Krahnberg.

Privatbur., zurz. Bremen, s. ansehnl. jg. Mädchen f. einfach Schr.arb. Bef. Kenntn. n. e. H. Plambeck, Bremen, Hegelstr. 42

Gesucht auf sofort ein tüchtiges

Zweitmädchen

oder einfaches Fräulein, nicht unter 20 Jahren, welches zu Hause wohnen kann. Zu melden Uferstraße 28.

Junges Mädchen

gesucht. Langestr. 86.

Gesucht zum 1. November 1916 ein freundliches

junges Mädchen

von 15—17 Jahren, bei Familienanschluß.
Varel, Neumühlenstr. 3.

Frau od. Mädchen

auf ein paar Wochen zur Arbeit gesucht.
Darmschleimerei Hund,
Schlachthof.

Jüngeres Mädchen

gesucht für Küche und Haus zum 1. November. Nachzufragen
Alexanderstr. 79, oben.

Gesucht zum 1. Nov. ein älter. Mädchen für die Küche.
D. Hennecke, Grüner Weg 35.

Gesucht für ein erkrankt. Mädchen auf sofort ein

jüngeres Mädchen.
Frau Großmann,
Bahnhofsplatz 8.

Landesbibliothek Oldenburg

№ 40 Oldenburg, Freitag, den 5. Oktober 1916. 12. Jahrgang.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Oekonomierat Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, den 3. Oktober.

Das prachtvolle Herbstwetter,

was wir nun schon längere Zeit haben, gibt allen verzagten Leuten wieder neuen Mut und regt die Schaffenskraft und fröhliche Stimmung wieder an. Wohl hat uns ein Teil des September enttäuscht. Wir haben sehr spät Hafer und Weizen geborgen, aber in der letzten Woche ist auch alles tadellos trocken geworden. Somit haben wir die Getreideernte geborgen. Auch die Hülsenfrüchte trocknen gut ab. Was uns aber am meisten freut, ist die Tatsache, daß wir so viel schönes Heu vom zweiten Schnitt gewonnen haben. Allerdings hat die Herbstbestellung an vielen Orten darunter gelitten, aber das ist nachzuholen, auch wenn es kein Heuwetter ist. Wir haben in diesem Jahre in unserer nordwestdeutschen Ecke so reichlich Rauhfutter gewonnen, wie seit langer Zeit nicht. Wir können in vielen Wirtschaften noch erheblich mehr Rindvieh aufstallen und durch den Winter bringen. Es ist dies hocherfreulich, denn im Vorjahre war es umgekehrt. Wir wollen aber nicht denken, daß es nun viel leiden und man darauf losfüttern kann, nein, wir wollen sparen für die Zukunft. Man kann nicht wissen, wie es im nächsten Jahre wird. Der zweite Schnitt füttert viel besser als Heu vom ersten Schnitt. Das können wir auch deshalb gebrauchen, weil jegliche Zufuhr von Kraftfutter fehlt. Wir können nur raten, jetzt das Rindvieh noch lange bei gutem Wetter draußen weiden zu lassen. Das Grün der Weiden aller Art ist die naturgemäßeste Ernährung des Rindviehs. Wunderbar gut ist die Serradella in letzter Zeit auf der Geest gewachsen. Sie bringt gewaltige Massen und eignet sich als Weidepflanze so gut wie keine zweite. Dem Rindvieh bekommt die Serradellaweide brillant, und die Kühe geben mehr und fettreichere Milch. Auch die Kleeschläge, welche neu angelegt sind, werden jetzt mit Vorteil beweidet, weil der Klee dann besser bestockt, doch hüte man sich, die Tiere in ganz hungrigem Zustande auf Kleeschläge zu treiben, weil sie dann leicht Trommelsucht (Windbauch) bekommen und eingehen können. Ebenso ist Auftrieb auf Kleeschläge am Morgen gefährlich, wenn es wie zum 1. Oktober gefroren hat.

Wir sind mitten in der Saatzeit.

Das Land ist herrlich mullig geworden. Oft stäubt es schon zu stark, und wo besserer Boden ist, kann wegen Trockenheit schlecht die Bestellung vor sich gehen. Wenn es mal einen oder ein paar Tage regnet, so schadet das nicht, sondern nutzt nur. Wegen der späten Ernte ist man mit der Bestellung überall zurück, nur selten sieht man Roggen, der schon aufgelaufen ist, obwohl er rasch und gut aufläuft. Viele Leute wollen sich gegen die Verunkrautung des Roggenackers wehren, indem sie 18—20 Zentimeter breit drillen und dann im Frühjahr hacken. Wir sehen das nur als Notbehelf an. Eine durchgreifende Aenderung erzielen wir nur durch Einführung von Fruchtfolge. Wenn wir Hackfrucht auf Halmfrucht folgen lassen, können wir in ganz anderer Weise gegen die Verunkrautung ankämpfen, als wenn wir immer einseitig Halmfrucht bauen.

Bei Roggen nach Hackfrucht,

also namentlich nach Kartoffeln, ist besonders zu berücksichtigen, daß der Boden sich ordentlich lagern muß. Hackfrüchte machen den Boden zu locker und so ist es unausbleiblich, daß ohne Dichtung des Bodens im Winter eine ganz bedeutende Verschlämmung einreten muß und somit der Lichtzutritt abgeschnitten wird. Das ist aber der Tod der jungen Roggenpflanze, und darum gedeiht nach Hackfrüchten oft Roggen sehr schlecht, weil der Boden nicht gelagert ist. Sonst ist bei richtiger Behandlung nach Kartoffeln sicherer Roggen zu erzielen.

Die Kunstdüngerbeschaffung

macht nach wie vor in einigen Gegenden Schwierigkeiten. Wo solcher nicht vorhanden ist, säe man trotzdem aus. Es soll Druck ausgeübt werden, damit die Leute später Kunstdünger erhalten und obenauf ausstreuen können. Die Versorgung mit Brotgetreide ist das Wichtigste fürs nächste Jahr, darum auch aussäen. Die Landwirtschaftskammer hat von auswärts noch anerkannte Saaten nachzuweisen, sowohl Roggen wie auch Crievener Weizen 104.

Kalisalze und Kalk

sind genug zu haben. Für leichten Boden nimmt man Kalkmergel statt gebrannten Kalk. Wo Klee in Roggen gesät werden soll, kann mit Vorteil schon jetzt gekalkt werden. Möglichst den Kalk oben belassen ist vorteilhaft.

Kalkstickstoff

steht wieder mehr zur Verfügung. Es kann von hier aus nur geraten werden, möglichst schon jetzt allen verfügbaren Kalkstickstoff aufzuspeichern, denn auf Ammoniak braucht man sich nicht stark zu spitzen. Wir haben in diesem Jahre ganz außerordentlich gute Wirkungen vom Kalkstickstoff gesehen. Selbst auf Moorboden, der erst zweite Frucht trug, hat Kalkstickstoff zu Hafer vorzüglich gewirkt.

Die Obsternte ist da.

Ueberall ist reicher Obstsegen in Nordwestdeutschland. Es wird in diesem Jahre auf dem Lande ungemein viel Obst getrocknet, denn im Handel hat Dörrobst einen sehr hohen Preis. Die Zwetschen halten sich schlecht und sind in letzter Zeit rasch verfault, namentlich auf dem Baume an der bekannten Häufchenschimmelkrankheit, wodurch bratzwetschenartige Gestalten am Baume hängen bleiben. Man kann nur raten, alle kranken Zwetschen zu verbrennen, damit im nächsten Jahre das Uebel nicht wiederkehrt. Die Organisation, die jetzt von Reichswegen im Obst- und Gemüsehandel geschaffen wird, wird ihre gute Wirkung nicht verfehlen. Immer mehr Städter interessieren sich jetzt für diese Zweige der Landwirtschaft, und das ist ein Segen. Für diesen Herbst heißt es: Obstbäume anpflanzen, damit auch mehr Obst in Zukunft erzielt werden kann. Der Oktober ist ein günstiger Monat für diese Arbeiten. Wer schnell zu Erträgen kommen will, pflanzt Buschbäume an. Soeben ist in sechster vermehrter Auflage ein Buch über Buschobst herausgekommen, das als das Beste auf diesem Gebiete zu nennen ist, es ist: Das Buschobst. Schnell lohnende Obstzucht nach vereinfachtem Verfahren von Johannes Böttner, Königl. Oekonomierat, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 75 Abbildungen im Text, Frankfurt a. O., Verlag von Trowitzsch & Sohn, 2 M. Der Verfasser hat auf diesem Gebiete wohl die meisten Erfahrungen gesammelt. Die Anfragen auf dem Gebiete des Obstbaues beziehen sich fast lediglich auf Hochstamm- und auf Sortenfrage. Wir können aber nur raten, auch Buschobst anzupflanzen, damit man rasch die Erträge in Deutschland vermehren kann. Namentlich bei Schaffung von Invalidenheimen wird man hierauf bedacht sein müssen.

Die Bohnen, Gurken und Kürbisse

sind schleunigst abzuernten. Die Nächte sind kalt, und bei dieser Jahreszeit sinkt das Thermometer leicht unter den Gefrierpunkt in der Nacht. Die Bohnen, die noch nicht reif sind, werden als Pahlbohnen eingemacht oder wie empfohlen aufgeweicht, von Schale befreit und sofort künstlich getrocknet. Wir dürfen nichts umkommen lassen, dazu sind die Zeiten zu ernst. Zucker wird fürs erste für Einmachen von Kürbis nicht mehr als bisher zur Verfügung stehen. In Zukunft wird das besser. Wer sich selbst Pflanzensyrup verschaffen will, steche Wurzeln, presse den Saft aus und dicke ihn dann ein. Das wurde früher ganz allgemein auf dem Lande getan. Es ist dieser Sirup sehr nahrhaft und außerordentlich gesund.

Die Regelung des Milchverbrauchs

wird im Laufe nächster Zeit im Interesse der Ernährung der Jugend in den Städten weiter auf gesetzlicher Grundlage erfolgen, wobei es nicht zu vermeiden ist, daß der größte Teil der Magermilchmengen auch unserer Landwirtschaft entzogen wird, um dieselbe zu Käse zu verarbeiten. Es wird Zwangslieferung an die Molkereien wohl eingeführt werden müssen, so hart das auch für die ist, die weitab von Molkereien wohnen. Die Hauptsache wird sich in unserem Lande darum drehen, daß den jungen Haustieren für die Aufzucht soviel Milch verbleibt, daß die Aufzucht darunter nicht zurückgeht, denn sonst könnten wir nicht bestehen. Unsere Regierung hat schon manches, was speziell Oldenburg betrifft, herausgeholt, und so wollen wir auch dieserhalb unbesorgt sein. Es muß eine Neuregelung eintreten, weil es die Umstände dringend erheischen und wir auf gerechte Verteilung aller Lebensmittel z. Zt. unsere größte Hoffnung setzen.

Was können wir, was müssen wir und was wollen wir auf landwirtschaftlichem Gebiete in der nächsten Zeit?

Von Oekonomierat Huntemann-Wildeshausen.

Die Beantwortung obiger Fragen kann so vielseitig ausfallen, daß wir darüber spaltenlange Einzelaufsätze schreiben könnten. Je länger der Krieg dauert, desto mehr sehen alle Bewohner des Deutschen Reichs ein, daß wir jetzt hinsichtlich unserer Ernährung ganz allein auf uns selbst angewiesen sind. Freilich liegt es in der Art der deutschen Natur, hier und dort kritische Bemerkungen anzubringen, und vor allen Dingen verquicken gewisse Leute, die sich gern bemerkbar machen wollen, die jetzigen Zustände mit denjenigen vor dem Kriege und machen für alle Vorkommnisse und namentlich für alle Preissteigerungen, die nach unserm Gefühl unberechtigt sind, die deutsche Landwirtschaft und namentlich den deutschen Landwirt verantwortlich, während in Wirklichkeit sehr viele unliebsamen Erscheinungen auf dem Gebiete der Ernährung des deutschen Volks auf ganz andere Faktoren zurückzuführen sind, als manche Kathederprofessoren meinen. Unsere Armee ist die bestorganisierte der ganzen Welt, das muß uns selbst der größte Neider lassen, wenn er gerecht sein will. Wäre die Organisation auf wirtschaftlichem Gebiet auch nur annähernd halb so gut vor dem Kriege und zu Anfang desselben gewesen, dann könnten wir den Wirtschaftskrieg auf viele Jahre ebensogut durchfechten als den Krieg an der Front. Wir haben aber erst seit dem Kriege allmählich uns in die wirtschaftliche Organisation hineingearbeitet, und in der letzten Zeit ist manches geschaffen, was von einsichtigen Praktikern gleich zu Anfang des Krieges gefordert wurde. Wenn unser ganzes Volk die Ueberzeugung hat, daß alle Erzeugnisse in gerechter Weise verteilt werden, daß alles, was die Scholle erzeugt, auch wirklich Menschen und Tieren zu nutze kommt und nicht so ungeheure Mengen Nahrungsmittel leichtsinnig dem Verderben ausgesetzt werden, weil die Leute, denen diese Produktion anvertraut wurde, nichts davon gelernt haben, wie man dieselbe richtig erhält, dann kehrt auch überall die Zufriedenheit ein, und unsere Deutschen werden sich, wie vor 100 Jahren, wo es wahrlich schlechter mit der Ernährung der breiten Volksmassen aussah, zufrieden fühlen, auch wenn sie gegen die dem Kriege voraufgegangenen goldnen Zeiten jetzt viel kümmerlicher ernährt werden. Man muß eben lernen, daß jeder Mensch am richtigen Platz besondere Fähigkeiten entwickeln kann, die oft so bedeutend besser sind und um so höher zu bewerten gegen höher Gebildete, daß letztere in den Augen der richtigen Sachkenner größtenteils unbewußt Befehle ausführen lassen, die das Gegenteil von dem, was sie bezwecken sollten, zur Folge haben.

Man muß nicht glauben, daß die Fähigkeiten eines Menschen, der voll und ganz in seinem Beruf aufgeht, immer davon abhängen, welche Schulen er durchmachte oder wie viele fremde Sprachen er lernte. Im Gegenteil, es kann einer sieben Sprachen beherrschen und hat keinen blauen Dunst davon, wie Kartoffeln aufbewahrt werden, während der praktische Bauer, der nicht einmal ganz das Deutsche beherrscht, hierin Meister ist. Wenn das praktische Können aller Deutschen hinter der Front am richtigen Ort ausgeführt wird, wenn man lernt, daß der eine Mensch in dem Fache, ein anderer in einem anderen Fache Meister ist und ihnen nun die richtigen Arbeitsgebiete mit eventueller Gewinnbeteiligung zuweist, dann werden wir auch hinter der Front sehen, daß wunderbare, staunenerregende Arbeiten von den Deutschen vollbracht werden. Wir wollen das an einem Beispiel erläutern, wie es vielleicht in Zukunft mit der Versorgung der großen Städte mit Kartoffeln gemacht werden könnte. Der Bedarf ist festgelegt. Die Kartoffelmassen werden im Herbst in den großen Städten eingemietet oder eingekellert. Es werden einzelne Soldaten usw. dazu genommen, die von Beruf Landwirt sind. Wird dann die Ueberwinterung im Durchschnitt wohl einigermaßen normal sein? Ich glaube nicht. In den meisten Fällen werden sich die Beauftragten rasch ihrer Arbeit entledigen, ohne darnach zu fragen, ob auch der Zweck voll erreicht wird. Es wird poltrige Arbeit, und der Enderfolg ist der, daß trotz der Mitwirkung von Praktikern noch unendlich viel Kartoffeln verfaulen. Wenn dagegen z. B. eine Stadtverwaltung den ausführenden Personen eine Belohnung in Aussicht stellt, etwa so, daß bei normaler Ueberwinterung eine Extravergütung pro Mann von 50 oder 60 M gezahlt wird, dann glaube ich an einen vollen und sicheren Erfolg. Es sind viele Lebensmittel, viel Geld gerettet, die Landwirte brauchen im Frühjahr nicht zum zweiten Male zu liefern und sich und das Vieh beknappen, und dem Vaterlande und den in den Großstädten wohnenden Menschen ist in gleicher Weise gedient. Wir können auf jedem Gebiete die erzeugten Bodenprodukte für die Verzehrer nutzbar machen, wenn wir die richtigen Leute dafür gewinnen. Daß der Wille dazu da ist im Volke, das sieht man ja, wenn dies nur beachtet wird. Daß wir es müssen, ist selbstverständlich, denn sonst kommen unhaltbare Zustände, wie solche selbst nach einer sehr reichen Kartoffelernte im Wirtschaftsjahr 1915/16 eintreten konnten.

Wir können noch mehr als bisher produzieren, selbst ohne Vergrößerung des Kulturlandes. Wir müssen mehr produzieren, dann kehrt bei gerechter Verteilung überall die Zufriedenheit ein. Der Wille hierzu ist bei dem Landwirt schon vorhanden, nur wird er in seinen Absichten oft schmählich gestört. Als Beispiel wollen wir nur die Schweinezucht anführen. Wir hätten längst wieder eine reiche Fettquelle, wenn dafür gesorgt wäre, daß die Fettschweinefleischpreise im richtigen Verhältnis zu den Rindfleischpreisen festgesetzt wären, wenn auch vor allen Dingen eine große Menge Futtermittel freigegeben wäre, besonders Gerste, die unnütz in Bier umgewandelt wird. In früherer Zeit konnten wir uns dies erlauben, jetzt nicht, denn die Nichtbiertrinker müssen für die Sünden der Biertrinker jetzt Fettmangel durchmachen. Daß ist keine gerechtfertigte Lösung der Verwendung unserer Produktion in dieser Zeit.

Wir könnten mehr Schweinefleisch produzieren, wenn alle Leute gute Schweineweiden hätten. Was solche jetzt leisten, sieht man in den Marschen. Wir könnten mehr Schweinefleisch produzieren, wenn unser Volk über den Wert des Klee- und Heuhäcksels und deren weiteren Produkte genügend unterrichtet wäre und vielleicht durch Prämienzuschüsse dies unterstützt würde. Wir könnten mehr Schweine fett machen, wenn das sogenannte „Pensionsschweinchen" in anderer Form lebensfähig wäre und nicht mit vielen Worten gesagt

Landesbibliothek Oldenburg

würde: Wir wollen's nicht haben! Eine vollständig gerechte Mehrbeteiligung am Mästen läßt sich auch durchführen, wenn das „Pensionsschwein“ in anderer Weise sein Leben fristen kann, nämlich so, daß es gesetzlich gestattet ist, daß aber bei jeder Schlachtung der richtige Besitzer nur einen kleinen Teil nach einwandfrei festgestelltem Gewicht behalten kann als Selbstversorger, das übrige aber dem Kommunalverband überwiesen würde. Wieviel häusliche Abfälle würden verwertet, welche Werte erzeugt werden! Davon hat man aber als Nichtpraktiker keine Ahnung. Schweinestallungen haben in der Stadt zu wenige Leute, deshalb wird vom Mästen nichts.

Wir können mehr Getreide produzieren, wenn wir uns entschließen, überall die passenden Sorten in allerbester Güte anzubauen, vor allen Dingen aber auch endlich einmal im Lande mehr Furchtwechsel betreiben wollten. Die schrecklichen Verunkrautungen und ihre Folgen reden eine zu deutliche Sprache bei uns. Können wir uns entschließen, mehr Klee- und Hülsenfrüchte, stellenweise auch mehr Hackfrüchte, wie Kartoffeln und Rüben, zu bauen, dann werden wir auch weit höhere Kornernten als bisher erzielen. Beim Roggenbau kann es so nicht weiter gehen, dann ernten wir verdorbenes Futter für's Vieh statt Korn. Wir müssen mit Notwendigkeit zum Fruchtwechsel überall übergehen, um die denkbar höchste Produktion von der Scholle zu gewinnen. Und dann ist das Geschäft auch viel lohnender. Auf die Vorteile des Fruchtwechsels soll hier nicht näher eingegangen werden.

Wir müssen mehr Getreide und Hackfrüchte produzieren, um völlig unabhängig vom Auslande zu sein und um billig zu produzieren. Es ist doch erreichbar, uns unabhängig zu machen, trotz aller zahlenmäßigen Belege gewisser Nationalökonomen, die noch keinen Zentner Getreide bauten und keinen Pflug oder Spaten in der Hand hatten. Immer muß ein gewisser Anreiz zur Produktion bleiben, wie dies auch sozialdemokratische Schriftsteller voll und ganz zugeben., Das wird jetzt erreicht, indem der Selbstversorger günstiger als der Nichtselbstversorger gestellt ist. Durch Zwang läßt sich z. Zt. nichts erreichen, höchstens eine Verringerung der Produktion. Man sieht dies ja deutlich, wenn Städte den Milchpreis so heruntersetzen, daß der Anreiz zur Milchproduktion fehlt. Die Milchkühe kommen zur Schlachtbank, wo es angängig ist. Die Milchlieferung ist auf das geringste Maß beschränkt.

Wir müssen mit dem Stickstoffkapital sparsam und wirtschaftlich umgehen. Dies erreichen wir durch Mehrverwendung von Torfstreu in jeder Wirtschaft. Aber es ist kaum zu glauben, daß völlig unbrauchbare Streu uns von weit her auf Bestellung geschickt wird, und in Oldenburg selbst wird die Produktion von Torfstreu völlig lahm gelegt und die allerbeste Streu ist auch für Aufgeld nicht aus dem Lande zu beziehen. Wer solche Erfindungen macht, mag sich wohl klug dünken, aber die Produktion wird dadurch heruntergedrückt.

Wir müssen selbst mehr Hülsenfrüchte für Samenbau anbauen, also auch Lupinen, Serradella, ferner Klee- und Grassamen, dann haben wir billige und bodenständige Saaten und damit Mehrproduktion.

Wir müssen mehr für die Kleintierzucht sorgen. Mit irgend einem Zweige kann sich fast jede Familie befassen. Viele Wenig machen ein Viel. Es kommt trotz der Knappheit noch ungeheuer viel Wirtschaftsabfall in städtischen Haushaltungen, um, und viele Millionen an Wert gehen dadurch verloren. Man denke nur an die Knochenabfälle im ganzen Deutschen Reich, die für die Schweine- und Hühnerhaltung wie auch für die Fettgewinnung ungemein große Werte darstellen.

Was die Sammeltätigkeit erreicht, wenn sie systematisch betrieben wird, sieht man allein an der Brennesselsammlung, die zur Folge hat, daß mindestens 20 000 Tonnen oder 2000 Waggons reine Nesselfaser zusammengebracht werden konnten, und diese Menge hat augenblicklich schon sehr viel zu bedeuten.

Wir müssen und können noch viel mehr für die Ausbildung unserer Jugend tun. Wir müssen verlangen, daß die Ausbildung der jungen Mädchen auf hauswirtschaftlichem Gebiete eine obligatorische wird. Wir sehen jetzt alles mit anderen Augen an und wissen ganz genau, wo uns der Schuh drückt. Eine noch viel durchgreifendere Ausbildung unserer gesamten Jugend ist unbedingt notwendig. Wer 5 Hektar Land bewirtschaftet, muß seine Söhne, die sich der Landwirtschaft widmen wollen, nach einer landwirtschaftlichen Lehranstalt schicken, wie Bremen diese Einrichtung schon hat, wo sie sich tadellos bewährte. Manche hiesigen Landwirte, die gern sehen, daß die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte in Wissenschaft und Praxis nicht Allgemeingut werden, werden über eine solche Forderung erbost sein. Aber das Rad der Zeit läßt sich ebensowenig aufhalten, wie das Rad des Fortschrittes in Deutschland nach dem Kriege. Es kommt die Verwirklichung obiger Forderungen mit positiver Sicherheit, je eher, desto besser für uns.

Wir wollen in dieser ernsten Zeit, die fast allen viel zu lange dauert, die die Begeisterung lähmt und den Mißmut hoch wachsen läßt, die manche zu unbedachten Aussprüchen hinreißen läßt, nur weil die Wünsche z. Zt. unerfüllbar sind, wir wollen jetzt erst recht auch wirtschaftlich ein einig Volk von Brüdern sein. Wohl kann durch eine einzelne Person, die nicht genug bekommen kann, um sich zu bereichern in dieser Kriegszeit, oft grimmiger, gesunder Volkshaß entflammt werden, der auch berechtigt ist. Wohl gibt es auch bei uns einige Deutsche, die echt englisch denken, nur an's Geschäftemachen, das andere ist Nebensache. Wohl gibt es Leute, die sich nicht daran kehren, ob der Nachbar, dessen sämtlichen Arbeitskräfte zur Armee einberufen wurden, seine Ernte verderben lassen muß oder den Acker nicht bestellen kann. Aber diese echt englischen Gestalten sind doch Ausnahmen. So lange, wie noch so wunderbar alles weitergeht in der Produktion wie jetzt, wollen wir nicht verzagen, sondern unsere Blicke auf das lenken, was wir erreichen wollen, ein einiges, freies, unabhängiges, herrliches Deutschland. Dann ist das viele Heldenblut, was geflossen, nicht zu teuer gewesen, dann geht eine herrliche neue Saat auf.

Brüderlich wollen wir uns helfen und nicht öffentlichen Zank entfalten. Wer das tut, kann in unserer deutschen Gesellschaft nicht geduldet werden.

Oldbg. Landw.-Blatt.

Die Bienenzucht im Oktober.

Der Imker hat seine Bienen aus der Heide geholt und den ausgesuchten Standvölkern ihren neuen Platz im Bienenhause angewiesen. Jetzt gilt es, die Völker winterständig zu machen durch Zuckerfütterung, sie entbehren ja alle des Wintervorrats, von einigen Gegenden und Ausnahmen abgesehen. Wer rechtzeitig Zucker bestellte, hat solchen auch erhalten, allerdings sind einige Nachzügler übrig geblieben. In Zweifelsfällen wende man sich künftig an die Imkervereine, dort kann man alles erfahren. Viele Imker werden mit den 10 Pfund gelieferten Zucker für ein Standvolk kaum auskommen, dann entweder die Zahl verringern oder Seimhonig verwenden. Wer Körbe mit langem Bau aussuchte, kommt mit der Auffütterung eher zum Ziele als der Imker, dessen Völker noch bauen sollen.

Anfang Oktober muß spätestens die Auffütterung beginnen. Die Sache ist sehr einfach für den, der sie richtig macht. Im Bienenhause steht ein großer Honigtopf, er wird mit Zucker gefüllt und Wasser darauf gegossen, der Zucker wird ordentlich gerührt, und dann ist die Lösung fertig. Sie sei nicht zu dünn. Wo noch Bienenstände in der Nähe sind, empfiehlt es sich, unter die aufzufütternden Völker ein Tuch zu legen, damit der Korb ja gut schließt, damit Räuber nicht eindringen können. Auch ist das Flugloch zu verengen.

Nun erhalten die Völker jeden Abend, und wo keine Räuberei zu befürchten ist, auch zu anderer Tageszeit, in einem großen Gefäße — je größer, desto besser — ihr Futter und sie werden es in einer Nacht in die Waben tragen. Durch gewaltiges Summen, als wärs mitten in der Volltracht, zeigen die Bienen ihre Arbeit an. Die Fütterung ist so lange fortzusetzen, bis die Völker winterständig sind. Ein genaues Gewicht ist schwer dafür anzugeben, der Imker muß sich durch Augenschein selbst überzeugen, ob die Völker winterständig sind.

Während der Fütterung schlagen die Bienen Brut ein, und die ist wertvoll für den kommenden Frühling. Am Ende der Fütterung schlage ich stets ein langsameres Tempo ein beim Füttern, dabei haben die Bienen mehr Zellen frei für die Eierablage der Königin.

Im Oktober oder November wird die Arbeit für den Honig geleistet. Leider ist sie nicht zu groß. Der Scheibenhonig wird zunächst ausgesucht, sauber beschnitten und dann in Lagen fein verpackt. Es ist nicht zu empfehlen, jedes Stück einzeln in Pergamentpapier zu verpacken, er leidet zu sehr. Für Scheibenhonig werden hohe Preise gezahlt, mindestens pro Pfund 2,50 M.

Dann sucht man die gut bedeckelten Waben heraus, preßt sie durch gelinden Druck mit der Presse aus. So gewinnt man den Heideleckhonig. Er kostet pro Pfund etwa 2 M.

Alle anderen Waben und die zweite Pressung des Restes geben uns den kalt gepreßten Honig. Zum Schluß wird der ganze Rückstand ausgepreßt, dieser muß vorher erwärmt werden. Dieser Honig nimmt durch das Erwärmen eine andere Farbe an und heißt Seimhonig.

Die Wachsbereitung ist die letzte Arbeit. Wachs wird teuer im Preise. Es ist den Imkern zu raten, der Hannoverschen Genossenschaft beizutreten. Man melde sich an bei Herrn Lehrer Schatzberg in Brink bei Hannover.

Bl., 30. Sept. 1916. J. O.

Das Haltbarmachen von Gemüse und Obst.

Von Oberregierungsrat Tenge.

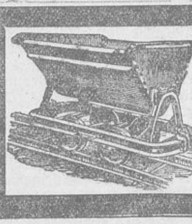
Wer liest, daß ich als Vorsitzender der „Reichsstelle für Gemüse und Obst“ über das Haltbarmachen von Gemüse und Obst schreiben will, wird sicher annehmen, daß ich eine Lanze einzulegen beabsichtige für möglichst eifriges, umfangreiches Konservieren von Gemüse und Obst im Haushalt und in allen kommunalen und sonst vermeintlich geeigneten Betrieben. Wer so schließt, irrt sich. Im Gegenteil, ich will warnen vor unvorsichtigem Einmachen und Konservieren. Wer es versteht, Gemüse und Früchte durch Einmachen usw. haltbar zu machen, wer sicher ist, daß alle Vorbedingungen bei ihm gegeben sind, der mag sich der Mühe unterziehen. Aber wer versteht denn die Sache wirklich, wer hat die Garantie, daß die Vorbedingungen erfüllt sind? Ich fürchte, nicht viele. Manche Hausfrau mag unter gewöhnlichen Verhältnissen beim Einkochen, beim Einwecken glänzende Erfolge erzielen, ihre Marmeladen, ihre Konserven mögen in ihren Bekanntenkreisen berühmt sein. Und doch muß sie gewarnt werden. Es fehlen eben jetzt so manche der gewohnten Vorbedingungen. Der Messingfruchtkessel ist dem Vaterland geopfert, die Verwendung von verzinkten Ersatzkesseln ist sogar sehr gesundheitsgefährlich, jedenfalls wird darin gekochtes Mus schnell verderben, die Gummiringe für die Weckapparate sind mäßiger Güte und unhaltbar, der Zucker steht in geringer Menge zur Verfügung, auch die Rohstoffe, die Früchte und Gemüse, werden nicht in gewohnter Güte auf den Markt gebracht. Alles Umstände, die geeignet sind, die Garantie des Erfolges zu untergraben. Und doch soll man nur dann an die Haltbarmachung von Gemüse und Obst — nebenbei, das geht mich zwar nichts an, ich muß es aber erwähnen, auch bei Fleisch und Geflügel — nur dann herangehen, wenn man sicher ist, den erwarteten Erfolg zu erzielen. Wer des Erfolges nicht sicher ist, lasse die Finger vom Einmachen. Denn es ist nichts bedenklicher, als — auch bei bester Absicht — dazu beizutragen, daß Lebensmittel verderben. Es ist geradezu eine Sünde an unserem Heer und unserer Volksgesamtheit, ein Verbrechen, das in einem Kriege, in dem unsere freundlichen Vettern jenseits des Kanals ihre besondere Hoffnung auf unsere Aushungerung setzen, niemand begehen darf. Täglich lese ich Dutzende von — meist unbegründeten — Denunziationen, daß dies oder jenes verdorben sei, und ebenso lese ich täglich viele Dutzende von wohlgemeinten Ratschlägen, wie man auch unter den heutigen Verhältnissen Gemüse und Obst haltbar machen könne. Oft von denselben Menschen. Mich schaudert bei solcher Lektüre schon. Fürchte ich doch, daß die Ratschläge befolgt werden und daß die Folge der Verderb vielen wertvollen Materials ist. — Wir haben zwar eine gute Gemüseernte und, wenigstens bei vielen Früchten, auch eine gute Obsternte, aber so sind wir nicht gestellt, daß wir riskieren könnten, viel zu verderben. — Natürlich müssen wir für den Winter vorsorgen, aber das können wir nur, wenn wir denjenigen die Konservierung überlassen, die dazu in erster Linie befähigt sind, das sind vor allem die gut eingerichteten Fabriken. Ihnen Rohstoffe zuzuführen, muß unser Hauptziel sein, damit unsere prachtvollen Truppen an der Front, damit unsere in der Heimat mit dem uns Hungersnot wünschenden Feind kämpfende Bevölkerung im Winter und Frühjahr genug zu essen hat. Es ist daher auch garnicht zu verstehen, daß in so vielen Einsendungen und Zeitungsartikeln die Ankäufe der Konservenfabriken getadelt werden. Selbst wenn sie Gemüse und Obst dem Frischmarkt entziehen, müssen die Bestrebungen der Fabriken unterstützt werden. „Spare in der Zeit, so hast du in der Not“ ist ein altes, wahres Wort. Und immer muß man sich wiederholen, daß Raubbau treibt, wer darauf hinwirkt, daß wir jetzt viel essen, und wer vergißt, daß wir für die Zukunft zu sorgen haben. Daß die Fabriken, die Dauerwaren herstellen, nicht zu viel dem Frischmarkt entziehen, dafür will ich als Bevollmächtigter des Reichskanzlers bei den verschiedenen Kriegsgesellschaften für die Gemüse und Obst verarbeitenden Industrien schon sorgen. Der Frischmarkt wird so leicht nicht entblößt werden. Er ist sogar, wie jeder, der über einen Wochenmarkt geht, feststellen kann, reichlich beschickt, und es ist zu hoffen, daß bei der vielen Zufuhr ohne behördliche Eingriffe auch die Preise sinken werden.

Kleine Mitteilungen.

Neuer Vorschlag für die Verstärkung der Schweinehaltung.

In neuerer Zeit werden aus den einzelnen Provinzen der Oeffentlichkeit verschiedene Vorschläge unterbreitet, unsere gute Futterernte zum Aufbau der Schweinehaltung und zu einer Verstärkung des Angebots von Läuferschweinen auszunutzen. Es fehlt bekanntlich jetzt nicht an Ferkeln. Auf einem der letzten Märkte auf dem Magerviehhof Friedrichsfelde waren etwa 4000 Ferkel aufgetrieben, von denen 15.. nicht verkauft werden konnten. Aus der Provinz Schleswig-Holstein wird nun von einem der besten Kenner der dortigen Verhältnisse, wie überhaupt der Schweinemast im ganzen Reiche folgendes vorgeschlagen: Der größte Anreiz zum Mästen von Schweinen liegt für die kleinsten Wirtschaftsbetriebe und auch für die Bauern darin, daß ihnen eine beliebige oder bestimmte Menge eignen Futters belassen oder vom Landesfuttermittelamte gegeben würde, aber nur unter der Bedingung, junge Schweine bis etwa 100 Pfund heranzufüttern. Die Besitzer oder Käufer solcher Schweine können sich dann den bekannten staatlichen Mastverträgen, wie denen der Heeresverwaltung, anschließen, um die ausgeworfenen 5—6 Zentner Futter bis zur Vollmast der Läufer zu erhalten. Die bisherigen Mastverträge haben noch immer mit der Schwierigkeit der Beschaffung von Magerschweinen zu kämpfen. Bei Durchführungen des vorstehenden Vorschlages würde der Staat bez .die provinzielle Organisation ganz bestimmte Betriebe für die Heranzucht von Magerschweinen bezeichnen können und vor allem würde das betreffende Futter zumeist der Wirtschaft selbst entnommen und die gewaltige Verteuerung der selbsterbauten Futterstoffe durch die Konzentration der Versorgung unterbleiben. Die Reichsgetreidestelle, der dieser Vorschlag bekannt ist, wird erfreulicherweise dem neuen Landesfuttermittelamte auch eine gewisse Schrotmenge vom Brotgetreide zur Verfügung stellen können, und daraus muß auch für die Ferkelaufzucht etwas abfallen. Im übrigen muß Gerste zur Verfügung stehen, und nur wer keine Gerste hat, kann vielleicht etwas Hinterkorn freibekommen. Die allgemeine Freigabe von Hinterkorn ist der Reichsgetreidestelle nach den vorjährigen Erfahrungen nicht möglich. Also schnelle Hilfe in dieser wichtigen Sache tut not.

Tierarzt Bargums
gesetzlich geschütztes
Viehreinigungspulver
wirksam. Ungeziefermittel bei allen Haustieren, wurde auf der großen Landwirtschaftlichen Provinz-Jubiläums-Ausstellung in Königsberg von der Landwirtschaftskammer mit einem Diplom ausgezeichnet!
Keine Waschungen!
Keine Erkältungen mehr!
Bestens empfohlen von vielen tausenden angesehenen Landwirten!
Zu haben in den Niederlagen. Wo nicht vertreten liefere direkt.
Engros von:
Th. Neuhaus, Varel.


Feldbahnmaterial
Kauf — Anschlussgleise Ersatzteile und Kleineisenzeug. — Miete
Bremer Feldbahngesellschaft m. b. H.
Bremen Tel. 1904 1905 Roland.
Hamburg Gr. 5 2227. Oldenburg 189.

Sandfeld (Station Hammelwarden). Zu verpachten die
Jagd
von 34 Hektar zu Dietrichsfeld belegenen Ländereien.
R. Gräver.

Schönes Hengstfüllen
zu verkaufen.
Georg Wiemken, Jpwege.

Großenmeer. Zu verkauf. abgekalbte beste Milchkuh.
Friedr. Hillmer.

Kaufe jederzeit Pferde u. Füll. zum Schlachten. Eg. Transportwag. F'spr. 333.
Oldenburg. Th. Spiekermann.

Rastede. Zu verk. eine schwere
belegte Kuh.
A. Sommer.

Großenmeer, Wolfstraße. Zu verkaufen 8 7 Wochen alte
Ferkel.
Joh. Menke sen.

Eversten 1 a. Zu verkauf. ein Kuhkalb und ein Bullenkalb, 3 Monate alt.
Fr. Ahlers. Sandfurter Weg.

Dünger zu kaufen gesucht.
Nedderend 82.

Düngerverkauf.
Am Sonnabend, den 7. Oktbr., vormitt. 10 Uhr beginnend, findet öffentlicher Düngerverkauf bei den Ställen der Ersatz-Eskadron Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 statt.

Kaufe jede Menge gut gepflücktes
Koch- u. Tafelobst.
W. Schmits,
Achternstraße 14.

Jpwegermoor. Kann noch 1 Milchkühe in gute Fütterung nehmen.
Heinr. Köntje Ww.

Kaufe 800 bis 1000 Pfund Steckrüben und 800 bis 1000 Pfund Futterkartoffeln. Angebote nach
Heiligengeiststraße 1.

Freitag u. Sonnabend:
Fischverkauf
am Stau u. Bürgereschstr. 15.

Bloherfelde. Empfehle meinen prämiierten Eber zum Decken.
F. Müller.

Runkelrüben und Futterwurzeln zu kaufen gesucht. Ang. mit Pr. unt. S. 6887 an die Geschäftsstelle d. Blattes.